Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 87. Halle, Dienstag 15. April 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 14. April.

Die Sieger vom 20. Februar.

(Der Sturm wider die Getreidezölle.)

Die freisinnig-manchesterliche Partei, welcher die nationalen Parteien des Reiches, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", zu einer Vermehrung der Mandate verholfen haben, beginnt nunmehr, nachdem sie in lächerlich übertriebener Weise Hosianna gesungen, einerseits die Entwickelung der Verhältnisse bereits mit Mißtrauen zu betrachten, andererseits aber mit energischen Forderungen aufzutreten. Obwohl Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., nachdem er das Amt des wachthabenden Offiziers auf dem Staatsschiffe selbst übernommen, feierlich erklärt hat, „der Kurs bleibe der alte", so tobt Herr Eugen Richter dennoch in den Spalten seines Blattes umher, „er erwarte von dem Kabinet Caprivi Thaten, welche die Entlassung des Fürsten Bismarck rechtfertigen." Er verlangt energisch, nur in der auswärtigen Politik dürfe der Kurs der alte bleiben, in der inneren Gesetzgebung und Verwaltung müsse der Kurs wesentlich geändert, hier müsse durchgreifender Wandel geschaffen werden, solle nicht die Hoffnung, die erweckt worden ist, in ernstes Mißvergnügen umschlagen. Ganz besonders nimmt Herr Eugen Richter die wirthschaftliche Politik vor und schwört hoch und theuer, die Aufhebung der Lebensmittelzölle und der Viehsperre müsse eintreten, weil ohne die Erfüllung dieses Verlangens alle weitere Reformarbeit werthlos sei.

Es ist recht begreiflich, daß Herr Eugen Richter eine solche Sprache führt; hat er doch seinem Volk, wenn auch nicht Brot und Spiele, so doch die Erleichterung aller Lasten, insbesondere der Militärlasten und die Durchführung von Gesetzen versprochen, welche der durch die Zölle verursachten schier unerträglichen Lebensmittelvertheuerung die Spitze abbrechen sollen. Schon heute ist es feststehend, daß es dem Volkstribunen ergehen wird, wie dem Knappen des edlen Ritters von der Mancha in seinem Reiche Barataria: die Schüsseln, die Herr Eugen Richter den begehrlichen Herren seines Gefolges aufgetragen, werden sich als Schaugerichte erweisen und eine nach der andern abgetragen werden, ehe die Herren nur Zeit gehabt haben, von einer einzigen zu kosten. Schon machte die „Freisinnige Zeitung" die erheiterndsten Kapriolen, als die Meldung sich bewahrheitete, daß dem Reichstage eine Militärvorlage zugehen werde, deren Forderung dem halben Jahresaufwande des Militäretats gleichkommt; noch unbehaglicher gestaltete sich aber die Lage des Volkstribunen, als er gar vernehmen mußte, daß auch für die ostafrikanische Expedition weitere Millionen gebraucht und zweifellos verlangt werden würden. Das erste Gericht: „Einschränkung des durch die politische Lage nicht gerechtfertigten Heeresaufwandes" und „Aufhebung aller für Kolonialzwecke bewilligten Mittel" ist also wohl abzutragen; die Herren Richter und Genossen dürften vielmehr auf die Deckung derjenigen Mehrausgaben zu denken haben, welche im Interesse der Wahrung des Weltfriedens, nicht minder aber im Interesse einer kräftigen Kolonialpolitik, nach dem Willen Sr. Majestät unumgänglich erscheinen.

Es erübrigt also nunmehr die lange Zeit in Rückstand versetzte Agitation für die Aufhebung der Getreidezölle und der Viehsperre. Was die Getreidezölle anbelangt, so kann es bereits als feststehend betrachtet werden, daß sowohl der Sturm der Sozialdemokraten und Deutsch-Freisinnigen gegen die Lebensmittelvertheuerung, als auch die nach den Wahlen bei den nationalen Parteien vereinzelt auftretende Sucht, die Verantwortung für die „Getreidezölle" feierlich von sich abzuwälzen, auf eine durchaus verkehrte Beurtheilung der Thatsachen zurückzuführen sind. Die Erhöhung der Getreidepreise, welche thatsächlich im Laufe des Jahres 1889 sich vollzogen hat, ist in erster Linie der „Terminspekulation", in zweiter Linie der zufällig im Jahre 1889 eingetretenen „Mißernte" zuzuschreiben. Die Lehre von der Lebensmittelvertheuerung durch allzu hohe Getreidezölle, wie sie die Herren Richter und Genossen zum Zwecke von Wahlmanövern erfunden haben, ist ein purer Schwindel. Bereits jetzt läßt sich die Thatsache konstatiren, daß selbst die Mißernte des Jahres 1889 der „Terminspekulation" nur vorübergehend genügende Kraft gab, die Preise für Weizen und Roggen zu pousiren und daß seit dem Beginne dieses Jahres ein fortwährender Rückgang des Preises sich vollzieht. Noch in der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1889 stellte sich der Lieferungspreis für Roggen in Berlin 179,75; am 9. April notirte derselbe 164,75, also um 15 Mk. pro Tonne niedriger. Noch viel energischer sind die Rückschläge in den Terminpreisen für die Herbstlieferung September-Oktober. Hier war der Preis am 9. April bis auf 154,25 herabgegangen. Mit anderen Worten: Schon heute schätzt man den Preis für Herbstroggen 1890 mit nur 154,25 für die Tonne; eine thatsächlich gute Ernte wird aber an diesem Preise noch eine erhebliche Minderung vornehmen. Was, fragen wir, würde das Schicksal der Landwirthschaft sein, wenn sie durch keinen Zoll oder auch nur durch einen niedrigeren Zoll, als der bestehende ist, geschützt wäre? Da ersahrene Männer den Mindestpreis für Roggen auf 145 Mk. pro Tonne festgesetzt haben, unter welchem die Landwirthschaft nicht bestehen könne, so ist doch heute, nachdem auf natürlichem Wege bereits eine solch bedeutende Preisreduktion für diese wichtige Getreidegattung vorgenommen worden ist, eine weitere aber in Aussicht steht, an eine Aufhebung der Zollschranke, die dem völligen Ruin des Landmannes gleichkäme, nicht zu denken. Selbst eine Ermäßigung des Zolles wäre bei den bestehenden Verhältnissen durchaus nicht am Platze; in keinem Falle würde man noch jene Hoffnung hegen dürfen, auf welche Se. Majestät der Kaiser am 22. November 1888 rechnete, die Hoffnung, daß eine höhere Verwerthung einzelner landwirthschaftlicher Erzeugnisse eine „Besserung" auch dieses wichtigsten Zweiges unserer wirthschaftlichen Arbeit herbeiführen werde.

Vermischte politische Mittheilungen.

* **Die neue Militärvorlage.** Ueber die in Aussicht stehende Militärvorlage bringt die „Post" anscheinend aus kundiger Feder nachstehende Andeutungen:

„Bei den kommenden Heeresvorlagen handelt es sich in erster Linie um die völlige Umgestaltung der beiden neuen Armeecorps und die Ausgleichung aller Abnormitäten, welche bei den älteren Armeecorps durch die Auffüllung jener entstanden sind oder sonstwoher noch bestehen. Es kommen hier die Etatsverhältnisse der Infanterie, die Vervollständigung der Feld-Artillerie, der Pioniere, des Trains, wie der Fuß-Artillerie in Betracht. Im Reichslande sind zur Zeit noch 7 Infanterie-Bataillone hinsichtlich der Mannschaften auf dem niederen Etat. Die beiden Armeecorps in Ost- und Westpreußen haben überhaupt noch keine Infanterie-Truppentheile auf dem hohen Etat, was im Interesse der Kriegsbereitschaft doch hier ebenso er-

Nachdruck verboten.

Ungleiche Loose.

Von **Irma von Bülow.**

(Schluß aus der ersten Ausgabe.)

„Ich begreife nicht, was für Ansprüche Sie machen, Fräulein," sagte Frau von Waltersdorf scharf zu ihrer Gouvernante; wegen ein wenig Kopfweh möchten Sie sich gleich auf Ihr Zimmer zurückziehen? Und diese larmoyante Miene! Sie müssen Ihre Pflichten noch besser kennen lernen . . . Eine Gouvernante darf keine Stimmungen haben — auch kein Kopfweh — sie gehört zu ihren Zöglingen! Zudem wissen Sie, daß ich alle Hände voll zu thun habe wegen der Reise zu der Hochzeit! Wenn Sie Einsicht und Pflichtgefühl besäßen, würden Sie sich beim Einpacken meiner Toiletten ein wenig nützlich machen . . ." Und mit einem strafenden Blick rauschte Frau von Waltersdorf hinaus.

Die kleine Valerie machte eine Grimasse und sagte: „Das Fräulein möchte selber mit zur Hochzeit! Aber wir müssen doch auch zu Hause bleiben!"

Und die vierzehnjährige Klotilde setzte anzüglich hinzu: „Das Fräulein möchte den Max am Ende lieber selbst heirathen" — mit dem diabolischen Scharfsinn eines altklugen, überreifen Kindes hatte die Kleine den Zusammenhang errathen. Tief schmerzlich aufseufzend, brach Lina, einer Ohnmacht nahe, zusammen. Die Loose fielen denn doch zu ungleich.

* * *

„Wann ich nach Hause komme? mein lieber Schatz, das kann ich Dir nicht genau sagen — ich denke, nicht spät! Immerhin — die Kollegen — man kommt nicht los, wie man möchte. Adieu, mein lieber Schatz — und bleibe nicht wach!

„Adieu, Max," sagte sie kalt. Sie verzichtete auf den gleichgültigen Abschiedskuß, den er ihr bieten wollte — ja — sie drehte ihm den Rücken. Er zuckte die Achseln und ging.

Ihr Innerstes empörte sich bei der Anrede „mein lieber Schatz". Als Braut, als junge Frau hatte er sie mit Vorliebe so genannt und er wußte eine bestrickende Zärtlichkeit in dieses Wort zu legen. Jetzt sagte er es gewohnheitsmäßig, offenbar ohne etwas dabei zu denken — oder er sprach es in einem geziert süßlichen, heuchlerischen Tone, der sie anwiderte. Das war jetzt der Fall gewesen. Er blieb die ganze Nacht hindurch fort, dessen war sie im Vorhinein sicher — er ging in den Klub und spielte und das war noch der günstigere Fall. Möglicherweise verbrachte er seine Zeit in noch schlechterer Gesellschaft, welche ihr das Recht gab, auf Scheidung zu klagen.

Sie war schon nahe daran gewesen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, war zu ihren Eltern geflohen, weil sein Lebenswandel, seine zweifelslose Untreue sie empörte.

Schon als die Flitterwochen vorüber waren, hatte er begonnen, Karola zu vernachlässigen, sein Vergnügen außer Hause zu suchen. Verwöhnt, wie sie war, nahm sie ihm es sehr übel — der Bruch zwischen ihnen wurde täglich klaffender — eines Tages ging sie, schmerzlich beleidigt, tief enttäuscht. Aber ihre spießbürgerlich gesinnten Eltern wollten von einer Scheidung, einer definitiven Trennung nichts wissen. Man führte eine Versöhnung herbei und Max holte sie persönlich in sein Haus zurück.

Nach ihrer Meinung indessen nahm er die Versöhnung zu leicht. Er hätte von Neuem um ihre Liebe werben sollen, heiß und demüthig, er hätte ernster an seine Besserung gehen müssen. Und nach einigen Wochen war Alles, wie es gewesen, nein, es war viel schlimmer, als zuvor. Max glaubte jetzt ungestraft seinen frevelhaften Neigungen nachleben zu können, und sie, sie fühlte sich wie an eine Galeere geschmiedet.

Jetzt stand sie an dem Bettchen ihres Kindes. Der kleine Knabe, jetzt 3 Jahre alt, war rachytisch und skrophulös — er konnte kaum gehen. Er saß, von Spielzeug umgeben, in seinem Wägelchen. Sie dachte, daß man ihr wegen des Kindes nahegelegt hatte, bei ihrem Gatten auszuharren. Sie hatte dem Kleinen damit ein ungeheures Opfer gebracht. Als sie es jetzt versuchte, sich mit ihm zu beschäftigen, wandte er sein gelblich-blasses Gesichtchen von ihr ab und der Kinderfrau zu, die ihn pflegte und wartete. Er zog die häßliche, alte Frau der schönen Mama vor. Karola ging in ihr Zimmer zurück, ein elegantes, mit hundert hübschen Kleinigkeiten geschmücktes Boudoir. Sie weinte bitterlich. Wie einsam, wie verlassen, wie unglücklich war sie — wie furchtbar betrogen um all' ihre Hoffnungen.

In ihrer Trostbedürftigkeit fiel ihr ein, Lina zu besuchen, welche vor wenigen Tagen hierher übersiedelt war.

Lina hatte Unglück gehabt mit ihren Gouvernantenstellen, sie war von einer zur andern gewandert. Vor Jahresfrist hatte sie — aus Verzweiflung — einen armen, verwittweten Lehrer mit einigen Kindern geheirathet. Wahrscheinlich war sie jetzt noch übler daran, als vorher, denn sie mußte auch jetzt Stunden geben.

Karola hatte sich im Grunde gerade Lina gegenüber ihres ehelichen Unglücks geschämt. Aber in dieser schmerzlichen Stunde beschloß sie, Lina ihr Leid zu klagen.

Eine halbe Stunde später hielt die Droschke, welche Karola bestiegen hatte, draußen im Osten der Stadt vor einer schmucklosen Zinskaserne.

„Ach die Aermste", dachte Karola, als sie die Treppen emporstieg. „Die Aermste" kam ihr allerdings freudestrahlend entgegen — so freudestrahlend, daß Karola gar nicht gleich mit ihren Klagen herausplatzen konnte.

Lina freute sich natürlich sehr über das Wiedersehen — übrigens sah sie wirklich gut aus — sie war voller geworden — beinahe hübsch.

„Ich habe mich seit Erich's Geburt so sehr erholt", sagt sie und wies auf ein kleines, etwa halbjähriges Kindchen, das auf der Erde saß und mit einem blechernen Spielzeug herumhantirte. Es war ein rosiges, rundes Ding mit niedlichen Grübchen an den nackten Aermchen, mit blauen, großen, verwunderten Augen.

„Mein Sohn", stellte Lina wonnestrahlend vor. An dem Tische machten zwei kleine, sehr einfach, aber sauber gekleidete Mädchen ihre Schularbeiten; es waren Lina's Stiefkinder.

„Gebt Acht auf den Kleinen — wir spielen dann später Alle miteinander", sagte Lina zu ihnen und sie führte den Besuch in das anstoßende Zimmer.

„Ach, liebste Karola — ich bin sehr glücklich!" Mit diesen Worten fiel sie der Jugendfreundin um den Hals.

„Wirklich, Lina — das ist ja reizend — ich hatte mir das eigentlich gar nicht vorgestellt . . ." stammelte Karola.

„Ach, ich dachte es mir auch nicht — alle Welt rieth mir ab —: zwei Stiefkinder und ein schmales Auskommen! Und ich wäre viel besser daran allein. Aber er flößte mir Vertrauen ein mit seinem ehrlichen, treuherzigen Wesen und ich entschied mich für ihn! Du kannst Dir nicht vorstellen, welch ein Schatz von Liebe und Güte in meinem Manne steckt. Die erste Frau hat ihn auch sehr geliebt — die Ehe war überaus glücklich. Ich wollte natürlich nicht zurückstehen, ihn nichts entbehren lassen. Ich gab mir viel und redliche Mühe, ihn zufrieden zu stellen und das war auch so leicht! Als ich nun gar sah, wie die beiden Mädchen, die sich anfangs ein wenig scheu zurückgehalten hatten, nach und nach die Köpfchen zu heben begannen, wie Blümchen, die, dem Verwelken nahe, von sorgsamer Hand getränkt werden — als sie sich bald mehr und mehr mir erschlossen und anschlossen — als ich es erlernte, ihre kleinen Leiden vorzuahnen und ihre Freuden mit ihnen zu theilen, da, Karola, da überströmte er mich mit seiner Dankbarkeit! Und er gab sich so unendliche Mühe, mich glücklich zu machen — so viel Mühe! O — Ihr reichen Frauen lernt den Zauber gar nicht kennen, den in hundert winzigen Zügen der Opfermuth der Armuth ohnet. Eure Gatten beschenken Euch mit Diamanten — mit einer Blume, mit einem Spielzeug für mein Kleines macht mich mein Mann viel tausend Mal so reich! Ich kann Dir nicht beschreiben, wie mir dabei zu Muthe war. Wenn man, wie ich zu Hause, nichts Gutes hatte und dann in der harten, lieblosen Fremde herumgestoßen wurde — ich bin geradezu im Himmel!

„Und nun das Kleine, das jeden Tag niedlicher und süßer wird. . ."

„Aber Du hast auch viel Plage, meine gute Lina. . ."

„Plage, gar keine — Arbeit, ja. Aber die bin ich gewohnt und jetzt thue ich's für meine Familie — es wird mir Alles leicht! Doch — ich verplaudere mich — ich frage gar nicht nach Dir! Allerdings — was gäbe es da zu fragen? Dir muß es ja gut gehen!"

„Ach, meine theure Lina, das banale Sprichwort hat Recht — es ist nicht Alles Gold, was glänzt!"

Karola brach auf einmal in Thränen aus. Eine furchtbare Bitterkeit erfüllte ihr Herz. Warum fielen die Loos-

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900415 2-16/fragment/page=0001

Fraglich erscheint als im Reichslande. Bei der Feldartillerie handelt es sich darum, alle fahrenden Abtheilungen auf drei Batterien, alle Regimenter auf 3 fahrende Abtheilungen zu bringen. Eine Errichtung neuer reitender Batterien steht nicht in Aussicht, dagegen durchgehends die Bildung von Abtheilungen zu zwei Batterien, wodurch es nicht nur möglich ist, bei dem jetzigen Stande an reitenden Batterien alle Armeecorps mit reitender Artillerie auszustatten, sondern der Verband sich besser als bisher der kriegerischen Verwendung anpaßt. Die Zahl der neu zu bildenden Abtheilungen bezw. Batterien der gelammten Feldartillerie kann danach leicht berechnet werden. Daß sowohl die Zahl von 100 als von 72 neuen Batterien zu hoch gegriffen ist, ergiebt sich ohne Weiteres. Die Aufstellung von 1 Pionier-Bataillon, 2 Train-Bataillonen, 3 Fuß-Artillerie-Bataillonen nebst 2 Regimentsverbänden der letzteren würde den Abschluß der durch die Vermehrung der Armeekorps bedingten Maßregeln ausmachen; die betreffenden Vorlagen stehen unbedingt für die erste Tagung des neuen Reichstags in Aussicht. Die sonstigen Militärvorlagen, wie die Aufstellung von einem Reserve-Infanterie-Bataillon und einer Reserve-Escadron in jedem Armeecorpsbezirk, und die mit der Aufbesserung der Beamtengehälter im Reich und in Preußen zusammenhängende Gehaltserhöhung gewisser Offizierklassen fallen vielleicht mit dem nächsten Reichshaushaltsetat zusammen. Die zunächst kommenden Vorlagen schließen eine wesentliche Vermehrung der Mannschaftsziffer und damit eine Durchbrechung des sogenannten Septennatsgesetzes von 1887 in sich. Ob damit die Vereinbarungen auf längere Zeitdauer überhaupt aufgegeben werden, wie man vielfach annimmt, entzieht sich der Beurtheilung.

* **Bismarck-Denkmal.** Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser bereits die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Berlin genehmigt. Als Standort desselben ist in erster Linie der Wilhelmsplatz, dann der Vorplatz des Reichstagsgebäudes an der dem Königsplatz zugekehrten Front desselben ins Auge gefaßt.

* **Theorie und Praxis bei Herrn Liebknecht.** Das „Journal de Bordeaux" bringt einen Brief Liebknecht's an die dortigen Genossen, worin es heißt: Es sei richtig, daß er gegen die Anordnung des allgemeinen Feierns am 1. Mai sich erklärte, weil es nicht ausführbar und weil der Versuch Enttäuschungen und wahrscheinlich Konflikte herbeiführen würde, welche besser vermieden werden. Aber überall, wo die Arbeiter genügend organisirt seien, um den Bourgeois das Feiern aufzwingen zu können, sollen sie es thun. Der 1. Mai muß allgemein festlich begangen werden; Abends sollen Vorträge und Festlichkeiten stattfinden. Weiter heißt es: „Für ganz Deutschland wird ein gleichlautender Beschluß gefaßt werden. Alle meine Freunde theilen meine Ansicht. Bezüglich Frankreichs habe ich keinen Rath zu ertheilen." Es ist bezeichnend für die Tendenzen der Herren Liebknecht und Genossen, daß er, während er aus praktischen Gründen dem Nichtarbeiten am 1. Mai widerspricht, zugleich im Prinzip sich für den „Zwang gegen die Bourgeois", d. h. thatsächlich gegen die gesammte Gesellschaft, so weit sie nicht aus Fabrikarbeitern besteht, erklärt. Die „Freis. Ztg." bemerkt in diesem Sinne, Herr Liebknecht nehme im Prinzip den Mund sehr voll, gebe aber in der Praxis klein bei.

* **Geburtstag des Grafen Waldersee.** Ein Freund der „Post" schreibt derselben unter dem 9. d. M. aus San Remo: Gestern war der Geburtstag des Grafen Waldersee. Man merkte, daß etwas Besonderes im Hotel Outifiana stattfinden müsse. Unaufhörlich begaben sich Post- und Telegraphenbeamte in dasselbe. Ueber dreißig Telegramme und mindestens ebenso viele Briefe sollen für den Grafen abgegeben sein. Wie ich heute erfahre, sandte auch unser Kaiser ein Glückwunsch-Telegramm und Se. Majestät soll dem Grafen eine von Salzmann gemalte norwegische Landschaft zum Geburtstage geschenkt haben. Der General verläßt heute San Remo und wird sich, wie verlautet, zunächst nach Turin begeben.

* **Daß dem Grafen Herbert Bismarck** wiederholt ein Botschafterposten angeboten worden sei und daß dieser aber vorläufig ablehnte, wird von vielen Seiten versichert. Dessen ungeachtet ist es sehr wahrscheinlich, daß Graf Bismarck in absehbarer Zeit als Botschafter Verwendung finden und später auf diesem Umwege als Leiter ins Auswärtige Amt zurückkehren wird. Kaiser Wilhelm trug ihm viele Grüße an den Fürsten und die Aufsage für einen baldigen Besuch in Friedrichsruh auf. Der Kaiser und Graf Bismarck verkehrten in auffallend herzlicher Weise.

* **Der am 15. d. M. zusammentretende württembergische Landtag** wird voraussichtlich nur ganz kurze Zeit neben dem Deutschen Reichstage einhergehen, da er ohne Zweifel in verhältnißmäßig kurzer Zeit die ihm bevorstehenden Aufgaben erledigen wird. Die hauptsächlichsten derselben bilden die Vorlage betreffend die Eisenbahnbauten, mit welcher sich die volkswirthschaftliche Commission bereits beschäftigt, ferner die Berathung der Ausführungsbestimmungen zur Alters- und Invaliditätsversicherung und die Aenderung des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Hausirhandels. Eine längere Dauer wird die im Oktober zusammentretende Session haben.

* **Alkoholherstellung des deutschen Reiches.** Amtlicher Nachweisung zufolge sind vom 1. Oktober 1889 bis zum Schluß des Monats März 1890 in den Brennereien des Deutschen Reichs 2193922 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. Davon wurden in den freien Verkehr übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe zum Satze von 50 Pf. 799392 Hektoliter, zum Satze von 70 Pf. 412864 Hektoliter.

* **Emin Pascha und Stanley.** Bekanntlich hatte Stanley in den verschiedensten Unterredungen, die er mit Zeitungsberichterstattern hatte, sich Aeußerungen über Emin Pascha bedient, welche den Charakter des Letzteren gerade nicht zu verherrlichen bestimmt waren. Demgegenüber hat sich nun Emin Pascha veranlaßt gesehen, seinerseits über die Angebote zu berichten, die ihm seitens Stanleys gemacht sind. Danach hat Stanley erstens im Auftrage des Königs der Belgier angeboten: Emin tritt in die Dienste des Kongostaates als General, bestimmt sein Gehalt selbst, bleibt Gouverneur seiner Provinz und erhält als Verwaltungskosten 12000 Lstrl., die er aber in Elfenbein ꝛc. in der Provinz selbst aufbringen muß. Zweitens hat Stanley im Auftrage der British East African Company angeboten, und hinzugefügt, daß er dem Emin Pascha rathe, diesen zweiten Antrag dem ersteren vorzuziehen: Emin nimmt seine ganze militärische Macht, die er aufbringen könne, 3 bis 4 bis 5000 Mann, zusammen, begleitet mit derselben Stanley westlich und südlich um den Viktoria Nyanza herum, setzt sich in Kavirondo fest und gründet mehrere Stationen. Während dessen geht Stanley durch Massailand nach Mombasa hinunter und holt von dort für Emin zwei zerlegbare Dampfer nach Kavirondo herauf. Nachdem dieselben auf dem Viktoria-See schwimmen, erobert Emin Uganda und Unjoro. Derselbe gründet dort eine neue Provinz und dehnt sich nach Norden aus, d. h. also auf sein früheres Gebiet zu. Emin wird nun vollständig selbstständiger Gouverneur dieser neuen Provinz mit einem zu vereinbarenden Gehalte im Dienste der Britischen Ostafrikanischen Gesellschaft. Emin hat bekanntlich diese Angebote abgeschlagen.

* **In der Hauptversammlung des „Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen",** Vorsitzender Kommerzienrath Dr. Jansen, wurde, nachdem Dr. Beumer einen Vortrag über das Wirthschaftsjahr 1889 gehalten, eine Resolution angenommen, in welcher die Nothwendigkeit der Einführung von Postsparkassen im Reiche ausgesprochen wird.

* **Zum Paßwesen an der Grenze des Reichslandes.** Die „Börsenztg." nennt die Nachricht von der bevorstehenden Aufhebung des Paßzwanges an der elsässisch-französischen Grenze eine willkürliche Combination. Die Nachricht wird auch von anderer Seite dementirt. Die

* **Mit Beziehung auf eine Mittheilung der National-Zeitung,** derzufolge sämmtliche Beamte der preußischen Staatsbahnen ihre Vorgesetzten militärisch, d. h. durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, die Unterbeamten in Civil, die nur Uniformmütze tragen, durch Abnehmen der Mütze vom Kopfe zu grüßen haben, erklärt der Minister v. Maybach in einer Zuschrift an das genannte Blatt, daß diese Nachricht in keiner Weise thatsächlich richtig sei; eine derartige Anordnung sei nicht ergangen.

* **Zum Güterverkehr deutscher Eisenbahnen.** Die Menge der auf den deutschen Eisenbahnen beförderten Güter wird nach der vom Königlich Preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen" für das Jahr 1885 auf 113530000 to, für 1886 auf 116118000 to und für 1887 auf 124730000 to berechnet.

* **In Sachen der amerikanischen Zahnärzte.** „Wurst wider Wurst" — unter dieser „geschmackvollen" Ueberschrift bringt die in San Franzisko erscheinende „California Staatszeitung" folgende Mittheilung: „Wie die Leser wissen, haben deutsche Behörden sich geweigert, die von amerikanischen „Colleges" ausgefertigten Diplome amerikanischer, in Deutschland praktizirender Aerzte anzuerkennen; im Hinblick auf den Schwindel, der in dieser Beziehung in unserem Lande häufig getrieben wird, darf man sich über diese Maßnahme nicht wundern. Nichtsdestoweniger hat diese Verfügung unter den amerikanischen Aerzten, welche auf inländischen Schulen sich für ihren Beruf herausbilden, begreiflicherweise eine hochgradige Entrüstung hervorgerufen.

Die Medical Society von King County, N.-Y., ist die erste, welche auf die Aechtung amerikanischer Aerzte genugwortet hat, indem sie den Beschluß faßte, daß auswärtige Diplome nicht zum Praktiziren in den Vereinigten Staaten berechtigen sollen, so lange die betreffenden Inhaber sich nicht einer Prüfung unterworfen haben.

* **Neues aus Afrika.** Es bestätigt sich, daß Major Wißmann die Nachricht nach Berlin gelangen ließ, die Expedition unter Führung Emin Paschas werde auch das Ihrige thun, Dr. Peters und seine Expedition, wenn nöthig, zu entsetzen. Darauf bewilligte der Ausschuß der Emin Pascha-Expedition für die neue Expedition einen Beitrag von 10000 Mark.

* **Kleine Notizen und Personalien aus Nah und Fern.** Bismarck-Kommers. Die gesammte Berliner Studentenschaft wird demnächst einen Kommers zu Ehren des Fürsten Bismarck abhalten. — Die Hochzeit der Erzherzogin Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator findet zwischen dem 15. und 18. Juli in Ischl statt. Oesterreich hat den ersten weiblichen Arzt erhalten: der Kaiser gestattete Frau Doktor Rosa Kerschbaumer, einer geb. Rußin, in Salzburg wohnhaft, die Ausübung der Praxis als Augenarzt. — Die Rückreise der Königin von Großbritannien von Aix-les-Bains erfolgt auf der Gotthardbahn. Man glaubt, der Ankunft der Königin in Darmstadt gegen den 20.—24. d. M. entgegensehen zu können. — Prinz Ruprecht von Bayern, der, wie wir unlängst an eben dieser Stelle unseren Lesern mittheilten, in diesem Sommersemester die Universität Berlin beziehen wird, ist nicht der erste Prinz aus souveränem Hause, der in Berlin studirt. Sein Großonkel, König Max II., war ebenfalls Hörer an der Berliner Universität. — Die Pockenepidemie in Westdeutschland ist nach amtlichen Mittheilungen sowohl in Cleve, als auch in M.-Gladbach als völlig erloschen zu betrachten. In letzterer Stadt hat sie mehrere Wochen gehaust; seit dem 21. März ist aber auch dort kein neuer Erkrankungsfall an Pocken mehr gemeldet worden, und gestern wurden die beiden letzten Pockenkranken aus dem städtischen Seuchenhause entlassen. — Eine große Hiebeinschmuggelung aus Holland ist in Elberfeld entdeckt worden; ein dortiger Viehhändler ist dieserhalb in Untersuchung gezogen und flüchtig. Erst in den letzten Tagen soll derselbe noch mehr als zwanzig Kühe, die jetzt in Sonnborn beschlagnahmt wurden, unbefugter Weise über die holländische Grenze eingebracht haben. — Ein Blaubuch über die Arbeiterschutzkonferenz wird der schweizerische Bundesrath der Bundesversammlung vorlegen. Dasselbe soll sämmtliche auf die Berliner Arbeiterschutzkonferenz bezüglichen Aktenstücke nebst den den schweizerischen Abgeordneten ertheilten Instruktionen enthalten.

Vor 1866.

In dem kürzlich erschienenen vierten Bande des neuen Geschichtswerkes des Herrn von Sybel findet sich u. A. ein Bericht über das Konseil, welches am 28. Februar 1866 unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs über die Frage gehalten wurde, ob man es auf einen Krieg mit Oesterreich ankommen lassen sollte und an welchem neben sämmtlichen Ministern der Kronprinz, Graf Goltz und die Generale Moltke, Manteuffel und Alvensleben theilnahmen. Der König eröffnete selbst die Verhandlung mit einem kurzen Resumé, welches damit schloß, der Besitz der Herzogthümer sei in ganz Preußen nationaler Wunsch; ein Zurückgehen von dieser Forderung würde das Ansehen der Regierung nach innen und außen schwächen. „Wir wollen," schloß der König, „keinen Krieg provoziren; aber wir müssen auf unserem Wege vorwärts gehen, ohne vor einem Kriege zurückzuschrecken." Bismarck legte in geschichtlichem Rückblick die gegen Preußen gerichteten Bestrebungen Oesterreichs dar, Moltke entwickelte die militärischen Machtverhältnisse.

„Allen diesen Erörterungen gegenüber verharrte als zuletzt Abstimmender der Kronprinz auf seinem schon im Mai 1865 bezeichneten Standpunkte. Der Krieg gegen Oesterreich sei ein Bruderkrieg, und die Einmischung des Auslandes in denselben gewiß.

„Nach Erwägung der vernommenen Voten entschied der König dahin: der Besitz der Herzogthümer sei eines Krieges werth, jedoch solle der Ausbruch desselben nicht übereilt werden, da eine friedliche Erlangung des Objektes, wenn möglich, immer wünschenswerther sei. Die Entscheidung über Krieg und Frieden werde davon, von Oesterreichs fernerem Verhalten abhängen, und preußischer Seits zur Zeit nur diplomatische Einleitungen zu treffen sein, um für den Fall des Krieges günstige Chancen zu gewinnen.

„Die Schlußworte des Königs waren, er wünsche den Frieden, sei aber, wenn es sein müsse, zum Kriege entschlossen, welchen er, nachdem er Gott gebeten, ihm den rechten Weg zu zeigen, für einen gerechten halte."

(Nach einer Anmerkung beruht dieser Bericht auf Moltkes Aufzeichnungen.)

Mutterliebe und Helfersinn.

Wenn man Rundschau hält unter den Kräften, welche die menschliche Kultur am meisten fördern, so muß man der Mutterliebe den Preis zuerkennen. Wir brauchen wegen der Lösung der sozialen Frage keine ängstliche Sorge zu haben, so lange

---

so ungleich? Warum hatte Lina einen guten Mann und sie selbst einen frivolen, herzlosen, kaltsinnigen?

Lina übertrieb ihr Glück nicht — es leuchtete strahlend aus ihrem ganzen Wesen — es sprach aus der ganzen, kleinen, wohlgeordneten Häuslichkeit — es lag gleichsam in der Luft!

Lina, sehr erschrocken über diesen furchtbaren Ausbruch, bemühte sich liebevoll, ihre Kousine zum Sprechen zu bringen.

Und Karola erzählte jetzt Alles.

„Du hast allerdings Unglück gehabt, mein Schatz", versetzte Lina ernst, „aber — mir scheint, Du hast Dir auch zu wenig Mühe gegeben, Dein Glück festzuhalten. Vielleicht hättest Du durch Liebe, Güte, Milde auf Deinen Mann einwirken können. Hast Du das versucht? Ich habe immer gehört, daß junge Ehen, die auf leidenschaftlicher Neigung begründet sind, diese Wendung nehmen. Sitzt dann die Leidenschaft nicht tief genug und wurzelt sie nicht auf edleren, besseren Regungen, dann ist der Bruch die Folge. Wenn aber die heiße Sehnsucht, die die beiden zu einander trieb, auf nur eine kleine Wurzelfaser in die Seele trieb, wenn es nur einmal dahin kam, daß man sich fragte: warum zieht Dich Dein Herz zu ihm? und man sich diese Frage klar zu beantworten weiß, dann, meine gute Karola, dann blüht noch aus den Trümmern einer Ehe neues, starkes Glück empor. . . Ich freilich habe diese Gefahr gar nicht kennen gelernt — Du aber bist ihr verfallen. Nur solltest Du nicht müßig in ihr untergehen! Du solltest suchen, forschen, fragen — vor Allem bei Dir selbst . . . hast Du das auch versucht?"

Karola schwieg betroffen.

„Und dann," fuhr Lina fort, „hast Du ein Kind — da kann man ja gar nicht ganz unglücklich sein! Du hast dieses Glück eben noch nicht ganz erfaßt — nicht ganz ermessen!"

Sie wurden durch die Ankunft von Lina's Gatten unterbrochen.

Es war ein Mann mit schönen, treuherzigen Augen, warmem, gewinnendem Ton, sehr gebildeter Ausdrucksweise. Und sein Gesicht strahlte ebenso vor Zärtlichkeit und Zufriedenheit, wie das seiner Frau. Er küßte seine Gattin, streichelte seinen Töchtern die Blondköpfchen und nahm das zappelnde Kleine vom Boden auf, um es an einem Biscuit saugen zu lassen, das er mitgebracht.

Karola ging. Ihr war, als sei sie zu viel unter diesen glücklichen Menschen.

Sie ging anders, als sie gekommen. Ein Lichtstrahl war in ihre Seele gefallen und auf das schwarze Loos, das sie gezogen und bisher murrend, ohne Gegenwehr, getragen.

Als sie an das Bettchen ihres Kindes trat, lag der Kleine, von Durst geplagt, wach und warf sich hin und her. Die Kinderfrau schlief fest — sie schnarchte. Behutsam hob Karola den Knaben aus den Kissen — leise bereitete sie, ihn auf dem Arm haltend, mit der freien Hand, das Getränk, welches der Arzt vorgeschrieben hatte. Und als das Kind sich satt getrunken, war es der Mutter, als treffe sie ein dankbarer, liebevoller Blick — als wäre ihr der Knabe neu geschenkt. . . Sie trug ihn in ihr Schlafzimmer und bettete ihn sanft neben sich . . . sie würde heute wach bleiben, ihren Mann erwarten und es sollte von jetzt ab anders werden.

Sprüche*)

von Ludwig Fulda.

Ideen gleichen seltnen Steinen;
Sie ruhn im Boden tief versteckt,
Und manch ein Forscher mag erscheinen,
Bis endlich Einer sie entdeckt.
Dann kommen alle im Gedränge
Und suchen an demselben Ort:
Zwar Steine finden sie in Menge,
Jedoch der seltne Stein ist fort.

* * *

Daß Reden Silber und Schweigen Gold,
Dem Spruche wär' ich nicht abgeneigt,
Wenn man dabei nur bedenken wollt':
Es ist nicht alles Gold, was schweigt.

Ein Aufrichtiger.

Die ehrliche Haut! Die grade Natur!
Ja, wer den Schalk nicht besser kennte.
Grobheiten sagt er den Andern nur,
Sich selber macht er Complimente.

* * *

Erleben! ruft ihr, und voll Gluth
Stürzt ihr in dichten Schwall:
Umgiebt auch denn des Lebens Fluth
Nicht stets und überall?
Der Eine hat die Welt umkreist
Und nichts davon gewahrt;
Dem Andern hat's ein guter Geist
Im Stüblein offenbart.

Den Pessimisten.

Und nennt ihr Lügen und eitlen Tand
Die Täuschungen, die uns beglücken,
Ihr sollt mir nicht wehren, die kahle Wand
Mit prangenden Bildern zu schmücken.

* * *

„Freund, laß dir rathen!" Ja, das alte Lied,
Am Scheideweg sogar, dem schicksalsvollen,
Hätt' Herkules, bevor er sich entschied,
Erst alle seine Tanten fragen sollen.

* * *

Deinem Wesen Fremdes meide;
Aber bringt's mit Lust und Leide,
Ohne daß sich's hemmen ließe,
In der Seele Heiligthum,
Mach' es wie die Muschel: schließe
Bildend eine Perle drum.

* * *

Plagiate.

Zwar ist im Schwang ein wechselseitig Rauben;
Doch wie erklärt sich's nur in aller Welt,
Daß, wenn die Bettler sich bestohlen glauben,
Stets ihr Verdacht auf einen Krösus fällt?

* * *

„Sei ganz du selbst!" Wer also spricht
Zu mäßigen Talenten,
Der sagt zum Bettler: Borge nicht
Und leb von deinen Renten.

*) Die vorstehenden Sprüche sind den soeben zu einem Band vereinigten Gedichten Ludwig Fulda's (Berlin, F. Fontane) entnommen, auf die wir hiermit unsere Leser aufmerksam machen möchten, welche den Verfasser des allerliebsten Schwankes „Die wilde Jagd" hier von einer ganz neuen Seite kennen lernen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900415 2-16/fragment/page=0002

noch die große Mehrzahl der Frauen ihre Familien durch Mutterliebe zusammenhält. Bräutliche Liebe, eheliche Liebe, Geschwisterliebe, Freundesliebe, Vaterlandsliebe sind herrliche Gaben, sie sind jedoch oft mit Weltlust und Selbstsucht vermischt: die Mutterliebe ist die selbstloseste, reinste und keuscheste aller menschlichen Empfindungen, sie ist eine sichtbare Offenbarung des auf Erden waltenden göttlichen Geistes. Es giebt auch schlechte Mütter, die ihre Kinder vernachlässigen und herzlos verkommen lassen, aber das sind Gott sei Dank Ausnahmen, während es Regel ist, daß eine Mutter selbst unter wilden und kulturlosen Völkern an ihrem Kinde hängt und es liebend pflegt, weil sie gar nicht anders kann, weil ihr das fröhliche Lächeln ihres unschuldigen hilflosen Kindes das süßeste im Leben ist. Die Mutter geht auch den erwachsenen Kindern sorgend nach, sie opfert Ruhe, Vergnügen und eigne Gesundheit, wenn es das Wohl des Kindes erheischt, sie kümmert sich nicht um Lohn oder Dank; wenn sie vom Kinde geschmäht und verlassen wird, verzeiht sie ihm und begleitet es auch in der Ferne mit ihren Gebeten und Sorgen. Die Mutterliebe fragt auch nicht, ob das geliebte Wesen ein gewisses Lebensziel wirklich erreichen wird, und wendet sich gerade kranken und gebrechlichen Kindern oft in höherem Grade zu, als gesunden. Solche Schmerzenskinder werden dann oft der Mittelpunkt des Familienlebens und sind ein geheimes Band, welches Eltern und Geschwister am häuslichen Herde festhält und sie vor leeren Zerstreuungen bewahrt. So bewirkt die Mutterliebe, daß auch gebrechliche Kinder ihre Bestimmung erfüllen und für engere oder weitere Kreise Nutzen stiften. Wenn eine treue Mutter gestorben ist, wird ihr Grab zu einer geweihten Stätte, an welcher sich Glauben, Liebe, Hoffnung auf die Betenden herabsenken. Wer seinen Mitmenschen helfen will, nehme sich die Mutterliebe zum Vorbild und erfülle seine Pflicht immer in so selbstloser und reiner Gesinnung wie eine gute Mutter!

Hallische Lokalnachrichten vom 14. April

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—nn **Bezirkstag des Nordostthüringer Bezirks** des deutschen Kriegerbundes. Die Frühjahrs-Abgeordneten-Versammlung des Bezirks tagte gestern im Neuen Theater hierselbst und wurde kurz nach 12 Uhr vom Vorsitzenden Kamerad Lüderitz-Halle eröffnet. Die Versammlung sprach zunächst den erschienenen Ehrenmitgliedern, unter denen wir die Herren General-Major von Köthen, Oberst von Marschall, Oberstlt. Knoch, Baron von Bülow-Dieskau und Pr.-Lt. Steckner bemerkten, den Dank für ihr Erscheinen durch Erheben von den Plätzen aus. Des Andenkens Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin Augusta gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten und erheben sich die Kameraden zum Gedächtniß der hohen Frau von den Plätzen. Der Ehrenvorsitzende, Herr General-major von Köthen begrüßte sodann die erschienenen Kameraden in kurzer kerniger Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen 3maligen Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser schloß. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Präsenzliste festgestellt; dieselbe ergab die Anwesenheit von 82 Vereinen mit 102 Stimmen, mit dem Vorstande insgesammt 122 Stimmen. Nicht vertreten waren 17 Vereine. Gegen das Protokoll des letzten Abgeordnetentages erhob sich kein Widerspruch und wurde dasselbe somit genehmigt. Der sodann vom Kameraden Lüderitz vorgetragene Geschäftsbericht konstatirt ein erfreuliches Wachsen des Bezirks. Am 31. Oktober 1889 bestand derselbe aus 91 Vereinen mit 6381 Mitgliedern, von denen 208 Ehren- und 6153 zahlende Mitglieder waren. Ausgeschieden sind 2, hinzugekommen 10 Vereine, sodaß der Bezirk heute 99 Vereine mit 7009 Mitgliedern zählt. Unterstützungen wurden auf 50 Gesuche 737 ℳ aus der Bundeskasse gewährt, außerdem an 2 Wittwen 20 ℳ. Das amtliche Organ des Bundes „Die Parole", wird im Bezirk in 484 Exemplaren gelesen, Jahrbücher sind 4833 bezogen worden. Die Ueberschüsse aus der Parole und den Jahrbüchern fließen der Unterstützungskasse des Bundes zu und haben im letzten Jahre einen Ertrag von rund 11 250 ℳ (vom ganzen Bunde) geliefert. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser sind im Bezirk 3189,38 ℳ gesammelt worden, zu denen noch 40 ℳ Zinsen hinzugetreten sind. Baar abgeliefert wurden, nach Abzug von Porti- und Druckkosten, 3227 ℳ an den Bundesschatzmeister. Vom Bundesvorstande wird um eine nochmalige Sammlung gebeten, da die Mittel noch lange nicht ausreichen. Kamerad Fischer referirt sodann über die Thätigkeit der Sanitätskolonne. Die früher bestehenden 2 Kolonnen haben sich jetzt in eine verschmolzen, welche alle 14 Tage bis 4 Wochen eine Uebung abgehalten hat. Diese Uebungen sollen auch im Sommer fortgesetzt werden und ermahnt Referent zu reger Betheiligung an der segensreichen Institution. Auch den ländlichen Vereinen legt er die Bildung solcher Kolonnen ans Herz, die keine Anschaffungskosten verursache, da der Verein vom Rothen Kreuz in Berlin das nöthige Material auf Antrag liefert. An der Debatte über den Geschäftsbericht betheiligten sich die Kameraden Büchner, Lehmann, Mittag in eingehender Weise. — Der Kamerad Harnisch, Kassirer des Bezirks trug nunmehr den Kassenbericht vor. Nach demselben betrugen die Einnahmen 296,37 ℳ, die Ausgaben 285,99 ℳ, so daß ein baarer Bestand von 10,38 ℳ in den Händen des Kassirers verbleibt. Außerdem besitzt der Bezirk 518,22 ℳ sicher angelegtes Vermögen. Dem Kassirer wird unter dem Danke der Versammlung Entlastung ertheilt. Zum Delegirten für den Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes am 25. und 26. Mai d. J. in Dortmund wird nach lebhafter Debatte der Vorsitzende Kamerad Lüderitz gewählt. Dem Antrage, den nächsten Abgeordnetentag des Bundes Pfingsten 1891 nach Halle zu verlegen, ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung und wird der Delegirte beauftragt mit allen Kräften dahin einzutreten, daß dem Antrage entsprochen wird. Ferner wird eine Besichtigung der Schlachtfelder um Metz im August d. J. in Aussicht genommen, worüber das Nähere später bekannt gemacht werden soll. Nachdem noch geschäftliche Mittheilungen erfolgt und die Kameraden zur regen Benutzung der neu errichteten Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes von Seiten der Generalbevollmächtigten Kameraden Trautmann und Lüderitz aufgefordert waren schloß Herr Generalmajor von Köthen den Abgeordnetentag mit einem dreifachen Hochruf auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Krieger-Vereine.

—z **Vereidigung**. Am Sonnabend fand in der Marktkirche die Vereidigung der am 1. d. M. beim hiesigen Regimente neu eingetretenen Einjährig-Freiwilligen statt.

— z **In der Quartals-Versammlung der Böttcher-Innung** wurden 3 Lehrlinge losgesprochen, von denen zwei gute Gesellenstücke gefertigt hatten. — Es wurde ferner mitgetheilt, daß der in Berlin in diesem Sommer stattfindende Deutsche Böttchertag auch von der hiesigen Innung beschickt werden wird. Eine lebhafte Besprechung veranlaßte die Unterbringung der der Schule entwachsenen Knaben bei Lehrmeistern seitens der Vormünder und Angehörigen, weil hierbei selten richtig verfahren wird. Nach den bisherigen Erfahrungen wird viel zu wenig darauf geachtet, ob der Junge etwas lernt oder nicht. So lernen die Lehrlinge mitunter bei Meistern, die nur diesen Titel führen, von dem Handwerk selbst aber nichts verstehen. Es kann den Eltern und Vormündern nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, daß sie die Frage „was und wo soll der Junge lernen?" mit den Obermeistern der Innungen besprechen, welche ihnen jederzeit mit Rath und That zur Seite stehen werden.

δ **Stadttheater**. Zum Benefiz für unsere geschätzte erste Liebhaberin Frl. Valeska Weis wird am Donnerstag, den 17. April das interessante Schauspiel „Der Roman eines verarmten Edelmannes" gegeben.

— i **Im Bürgerverein für städtische Interessen** wurde bedauert, daß die Lessingstraßenschule am Donnerstag nicht eröffnet werden konnte, trotzdem dies sehr dringend nöthig gewesen. Der an der Fundamentmauer des Marktkirchenplatzes bewirkte Neuanstrich der rothen, aber von Salpeter gebleichten Steine wurde als eine vergebliche Arbeit bezeichnet, der Salpeter bringe immer wieder durch und die Kosten seien weggeworfen. Als recht nothwendig wurde dagegen erkannt, daß bei austrocknendem Winde die verkehrsreichsten Straßen der Stadt täglich zweimal gesprengt werden möchten. Auch ein besseres Besprengen der Halle sei an den Markttagen dringend geboten. Die vom Magistrat vorgesehene Vermehrung der Sicherheitsbeamten um 4 Personen wurde für nöthig erachtet und dürfte unbeanstandet von den Stadtverordneten genehmigt werden. Bei Durchsprechung der neuen Stadtverordnetenvorlagen wurde erwähnt, daß in diesem Jahre nicht mehr daran gedacht werden könne, mit dem Bau des Schlachtehauses zu beginnen. In verschiedenen Fällen sei übrigens die Baukommission von den gemachten Vorlagen abgewichen, so zum Beispiel werde sie der Stadtverordnetenversammlung empfehlen, die auf 20 Mtr. Breite bemessene Zufuhrstraße zum Schlachtehaus nicht um 2 Mtr. zu schmälern, ebenso nicht zu gestatten, daß das an Stelle der Marienbibliothek zu erbauende Geschäftshaus eine Eckverbrechung von nur 2,70 Mtr. Schenkellänge erhalte, sondern 3 Mtr., wie Magistrat und Stadtverordnete es seiner Zeit beschlossen haben.

—i **Aus der jetzigen Zeit.** Bei Beginn des neuen Schuljahres sah ein hiesiger städtischer Lehrer, welcher Kinder unterrichtet, die freie Schule haben, die Tafeln seiner ihm anvertrauten Kinder nach. Einer der Knaben, ein liebes, artiges fleißiges Kind zeigte seine schlechte Tafelscheibe ohne Rahmen. Auf die Bemerkung des Lehrers: „aber, mein Junge, das ist doch keine Tafel! Auf der verwischt sich ja jede Schrift!" erwiderte das Kind unter Thränen: „Meine Mutter hat am Sonnabend (vor Ostern) vom Vater (Fabrikarbeiter) das letzte Mal Geld gekriegt. Meine Mutter kann mir jetzt keine neue Tafel kaufen, der Vater streikt." Eines Kommentars bedarf diese Nachricht nicht.

— **Gesellenstücks-Ausstellung im „Hofjäger"**. Die vom Innungs-Ausschuß veranstaltete Ausstellung von Gesellenstücken wurde gestern Mittag durch Herrn Regierungs-Präsidenten von Diest eröffnet. Zu dem festlichen Akte hatten sich u. A. auch die Herren Landrath Geh. Rath von Krosigk, Reg.-Assessor von Scheliha, Ober-Bürgermeister Staude, Stadtrath Dr. Schrader, Stadtverordneten-Vorsteher Reg.-Rath a. D. Gneist sowie zahlreiche andere Stadtverordnete, außerdem eine größere Zahl von Handwerksmeistern, Gesellen und Lehrlingen eingefunden. Der Saal, in welchem die Arbeiten theils auf einer großen Tafel in der Mitte ausgelegt, theils an den Seitenwänden aufgestellt waren, war mit der aus frischem Grün sich erhebenden Büste Sr. Majestät des Kaisers sowie den Fahnen der Innungen geschmückt. Nachdem das von einem Horn-Quartett vorgetragene „Das ist der Tag des Herrn" verhallt war, betonte Herr Regierungs-Präsident von Diest in seiner Ansprache zunächst, daß es ihm Bedürfniß gewesen sei, dem Wunsche des Innungs-Ausschusses zu entsprechen und diese Ausstellung zu eröffnen, wie er es bereits bei den früheren Ausstellungen in den Jahren von 1876 und 1878 gethan, denn seit langen Jahren habe er mit hohem Interesse die Bestrebungen verfolgt, deren Früchte in diesen Ausstellungen zu Tage getreten seien. Wohl habe das Handwerk Jahrzehnte hindurch schlimme Zeiten durchgemacht, schwer habe es darnieder gelegen, aber wenn man Ausstellungen wie die gegenwärtige sehe, dann müsse man sich sagen, daß das Handwerk auf dem Wege der Besserung sei. Dafür spreche gar beredt ein Vergleich der diesjährigen Ausstellung mit ihren Vorgängerinnen, denen sie an Zahl der ausgelegten Arbeiten weit überlegen sei. Wohl werde die volle Genesung des Handwerks nur durch viele Mühe und Arbeit, in gemeinsamem Ringen herbeizuführen sein, es müsse jeder, Meister wie Geselle und Lehrling, seine ganze Kraft einsetzen, und seine volle Schuldigkeit thun; wenn aber so der Handwerkerstand Hand in Hand mit den Behörden in ruhiger, zielbewußter, nicht in übereilter Arbeit an der Besserung seiner Lage thätig sei, werde der Erfolg nicht ausbleiben, zumal an der Stelle, wo am meisten die Mitwirkung zur Volkswohlfahrt nöthig sei, auf dem Königsthron, ein Herrscher walte, der thatkräftig und klug, eifrig und energisch, durch seine Kundgebungen gezeigt habe, daß er gewillt sei, wahrhaft ein Vater des Vaterlandes zu sein; die wohlgemeinten Ansichten, welche in den Erlassen unseres geliebten Kaisers zu Tage getreten seien, würdun zweifellos überall, sicher über kurz oder lang selbst da, wo man ihnen heute noch aus Mangel an richtiger Erkenntniß der Verhältnisse mißtrauisch und ablehnend gegenüberstehe, freundliche Aufnahme und Beherzigung finden. Unser Volk aber müsse sich stolz und glücklich fühlen, daß es solch' einen Herrscher sein Eigen nennen dürfe. Begeistert stimmten die Anwesenden in das im Anschluß an diese Worte ausgebrachte dreimalige Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein und sangen darauf stehend die Nationalhymne. Dann erklärte Herr Regier.-Präsident v. Diest die Ausstellung für eröffnet und trat mit den übrigen Vertretern der königlichen und städtischen Behörden einen Rundgang zur Besichtigung der ausgestellten Gegenstände an, wobei die Obermeister der einzelnen Innungen die sachlichen Erklärungen über die Anfertigung der Gegenstände gaben. Die Vertreter der Behörden äußerten sich höchst befriedigt über die Leistungen der Lehrlinge und verließen erst gegen 2 Uhr den Ausstellungsraum.

Ist die Ausstellung an und für sich in dem gegebenen Rahmen auch keine prunkvolle zu nennen, so ist dies durch das Prinzip bedingt, daß hier nur Gegenstände zur Schau gebracht sind, welche Lehrlinge angefertigt haben. Es finden sich zunächst die Arbeiten von 12 Zimmerlehrlingen, nämlich verschiedene Dach- und Giebelkonstruktionen, einige bis in ihre Einzelheiten modellirte Häuser mit Fachwerken, Treppen, Thüren u. s. w. — Aeußerst interessant fanden wir die sodann von 11 Maurerlehrlingen mit Modellsteinchen ausgeführten Bauanlagen, welche Konstruktionen von Thüren, Thoren, Fenstern, Kellerwölbungen, Schornsteinaufführungen, Eckverbänden, Giebelentwickelungen, Bogen, Kanalanlagen u. s. w. vorführten. Zwei Böttcher-Lehrlinge hatten ein sehr solid ausgeführtes eichenes Bierfaß, sowie ein Waschfaß ausgestellt. Von 7 Malerlehrlingen war eine treffliche Auswahl von Musteranlagen ausgelegt. Ganz hervorragend konnte sich auch diesmal wieder die Tischler-Innung an der Ausstellung betheiligen, indem 10 Lehrlinge derselben sehr ins Auge fallende Stücke, so mehrere Vertikows, Spinde, Kommoden, Tische u. s. w. vorführten. Die Tapezirer waren auf der Ausstellung durch 2 Lehrlinge vertreten, wovon der eine eine gepolsterte Sprungfedermatratze, der andere ein feingepolstertes Sopha zur Schau gestellt hatte. — Die Glaser konnten diesmal mit 6 Ausstellungsobjekten ihres Faches, bestehend in geschickt gearbeiteten Fensterflügeln, Bogenfenstern aufwarten. Von einem Schlosserlehrling waren an einem Preschwagenoberbaue die nöthigen Schlosser-Arbeiten ausgeführt, während 5 Lehrlinge der Stellmacher-Innung verschiedene Sätze theils leichter Kutsch-, theils schwerer Wagen-Räder gefertigt hatten. 1 Lackirerlehrling hatte ein hochfein lackirtes Wagenrad ausgestellt. In der Mitte des Saales hatten auf langer weißgedeckter Tafel zunächst die Barbier- und Friseur-Innung nicht weniger als 22 Leistungen ihrer Lehrlinge zur Schau gestellt, so Damen- und Herrenperrücken, die verschiedensten Touren, Toupets u. s. w. Die Sottler hatten durch 5 Lehrlinge die Ausstellung mit Pferdekummeten, Reitzäumen, Zugsträngen und einige vollständigen Kutschgeschirren beschickt. — Die Schmiede waren mit 14 Ausstellungsobjekten, so mehreren Paaren von Hufeisen, sodann einigen geschmiedeten Beilen und Wagentritten vertreten. — 10 Schneider-Lehrlinge hatten 4 Jackets und 6 Hosen ausgelegt. — Die Buchbinder waren mit 5 Lehrlingen vertreten, welche Büchereinbände in Halbfranz und Ganzleder mit Goldschnitt u. s. w. geliefert hatten. — Einige Schlosserlehrlinge hatten sodann noch ein Schloß sowie eine Bohrknarre ausgestellt. — Von Schuhmacherlehrlingen hatten 8 die Ausstellung beschickt. Die ausgestellten Herren- und Damen-Stiefeletten 2c. fanden allseitiges Lob. — Den Abschluß bildeten die Korbmacher mit einem Reise- und einem Hand-Korb, sowie die Klempner mit 5 Ausstellungsobjekten, nämlich einer großen Straßenlaterne, einer Gießkanne, einem Waschgefäß, einer gekrümmten Rinne, einer Kanne und einem Dachfensterbeschlag. Diese Gegenstände waren von den Lehrlingen nach den eigens dazu angefertigten Zeichnungen gearbeitet. — Auf der oberen Gallerie des Saales waren zahlreiche treffliche Arbeiten der von Herrn Malermeister Zander eingerichteten und geleiteten Malerfachschule ausgestellt, welche bereits weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt ist und in ihren Leistungen anerkannt und daher auch von Zöglingen aus allen Theilen unseres Vaterlandes besucht wird. In einem Vorderzimmer des Obergeschosses ist endlich eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten der Barbiere und Friseure veranstaltet. Der Gesammteindruck der Ausstellung mit ihren von 17 Innungen vorgeführten 165 Gesellenprüfungsstücken ist ein äußerst befriedigender. Der hiesige Innungsausschuß hat durch diese Ausstellung der Oeffentlichkeit wieder den Beweis erbracht, wie er die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen bestrebt ist, die er mit Recht besonders in der Weiterausbildung des Lehrlingswesens sieht. Der Besuch der Ausstellung war während des ganzen Sonntags ein ziemlich reger.

—e. **Der Zweigverein der deutschen evangelischen Buch- und Traktat-Gesellschaft** hierselbst hat in unserer Stadt eine Niederlage von christlichen Flugschriften eingerichtet, deren Verwaltung in den Händen des Herrn Hilfspredigers Graßhoff (Langestraße Nr. 18) liegt. — Bekanntlich ging man mit dem Plane um, die Hauptgeschäftsstelle des „Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen" mit dem 1. April nach hier zu verlegen; jedoch haben plötzlich eingetretene Schwierigkeiten diese Absicht vereitelt, so daß bis auf Weiteres sämmtliche Briefe und Berichte noch an Herrn Consist.-Rath D. Leuschner in Groß-Wanzleben zu richten sind.

—a **Zur Lohnbewegung**. Heute Morgen haben wegen nicht bewilligter Mehrforderungen auf dem Bau der neuen städtischen Gasanstalt auf dem Holzplatze die sämmtlichen Maurergesellen, wohl annähernd 100 Mann, die Arbeit niedergelegt.

—G **Diebstahl**. Aus dem Wartesaal 3. Klasse hiesigen Bahnhofs wurde vor einigen Tagen einer hier durchreisenden Frau aus Osterfeld der kleine Reisekorb, den sie unbeaufsichtigt dort hatte stehen lassen, welcher Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von 80—90 Mark enthielt, gestohlen.

— S **Rohheit**. Von rohen Händen wurden in vergangener Nacht mehrere Sandstein-Aufsätze vor der Vorgarten-Einfassung Herrmanstraße 5 umgeworfen.

Stadt-Theater.

August Junkermanns zweites und drittes Gastspiel.

Wie die Stromtied, so hat auch Fritz Reuters „ut de Franzosentied" durch die Bühnenbearbeitung, der sie Aug. Junkermann unterworfen, erheblich von ihrem Reize eingebüßt: mit den gröbsten Mitteln und auf die krassesten Effekte hin gearbeitet, wird die Dramatisirung wie die der Stromtied lediglich durch eine prächtige Gestalt gehalten, die so lebenswahr und nach der Natur gezeichnet ist, daß sie uns zumal bei einer so meisterhaften Darstellung, wie Aug. Junkermann ihr am Freitag gab, allein zu fesseln im Stande ist. Möller Voß, der im Mittelpunkt der Junkermannschen Zeitbilder steht, ist eine ächte mecklenburgische Bauernnatur, fest, kernig und dickköpfig und doch wieder weich und lenksam wie ein Kind. Ernst und Humor, Hartherzigkeit und Weichmüthigkeit, Zorn, Haß und Liebe stecken bei ihm in einem Sack und eben diesen Wechsel kontrastirender Stimmungen und Gefühle, die mit ungebändigter und ungemäßigter Ursprünglichkeit, Gewaltsamkeit und Naivetät aus dem Herzen des grauköpfigen Alten hervorbricht, weiß Junkermann mit so vollendeter Lebenswahrheit — ich erinnere nur an den furchtbaren Seelenkampf im 2. Akt — wiederzugeben, daß es jeden, dem es vergönnt gewesen, einen Blick in das Herz eines ächten Bauern zu thun, in tiefster Seele packen muß. Die in dem Munde dieses Bauern unnatürliche Tirade auf das deutsche Vaterland im 3. Akt kann zwar selbst die Kunst eines Junkermann uns nicht glaubhaft machen, wie denn überhaupt dieser Akt an Unwahrscheinlichkeit in Bezug auf das Verhalten der Franzosen wie der Deutschen nichts zu wünschen übrig läßt, im Uebrigen aber ist dieser Möller Voß in Junkermanns Verkörperung vom ersten Worte, da er so naiv erklärt, „hei wulle nu of Bankerutt spelen", bis zum letzten, da er endlich einsieht, daß Fieken sich nicht „wegschmitt", wenn sie dem Zuge ihres Herzens folgt, ganz Natur und Leben, eine Gestalt, wie sie nur ein Künstler von Gottes Gnaden zu schaffen im Stande ist. — In Jochen Päsel stellte er diesem Charakterbilde eine Contrastfigur gegenüber, mit der er einen vollendeten Heiterkeitserfolg errang. Der gute pommersche Jochen, das non plus ultra eines bornirten Offiziersburschen, machte durch sein bloßes Gesicht, auf dem sich Dämlichkeit und Gutmüthigkeit ein Rendezvous gaben, wie es nicht schöner gedacht werden kann, einen geradezu zwergfellerschütternden Eindruck. Man war beständig in Versuchung, ihm mit Bräsig zuzurufen: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!" Und die Lachstürme, die jedes Erscheinen Jochens begleiteten, wiederholte sich natürlich in erhöhtem Maße bei jeder Dummheit, die er in seiner ahnungslosen Treuherzigkeit vorbrachte. Was der Vergleich dieser beiden Figuren Jochen Päsels und des Möller Voß am Freitag schon ahnen ließ, die ans wunderbare grenzende Verwandlungsfähigkeit des Künstlers in Sprachklang, Tonfall, Maske und Geberde, das bestätigte zur Evidenz „das bunte Sträußchen aus Fritz Reuters Garten", das er uns am Sonnabend, seinem dritten und letzten Gastspiel-Abend, wand. Hier stellte er sich uns zunächst als Vorleser vor und die vier kleinen Vorträge aus „Läuschen und Rimels" genügten, um uns ihn auch hier als Meister zu zeigen. Die Feinheit, mit der er auch hier zu charakterisiren und jede Pointe scharf und doch ohne Uebertreibung herauszuheben weiß, zwingt jeden Hörer zur Bewunderung, wenn wir auch hie und da das Gefühl nicht unterdrücken konnten, daß ein Zuviel von Kunst die Natürlichkeit und Gefühlswahrheit, die aus den Reuter'schen Versen spricht, gefährdete. Den Abschluß der Vorträge bildeten vier anspruchslos-einfache lebende Bilder, Momente aus den vorgetragenen Dichtungen darstellend.

Von den sich anschließenden kleinen Scenen aus Reuter'schen Werken erntete außer dem wiederum den Schluß bildenden Jochen Päsel den reichsten Beifall der Schwank „Du trögst de Pann weg", in dem besonders Fides Stirlien mit ihrem hellen Lachen als Frau Brümmer dem Gaste erfolgreich accompagnirte. Dagegen konnte uns „Hanne Nütes Abschied" weniger entzücken, da man dem Charakter des Pastors gegenüber ein Gefühl des Unbehagens nicht unterdrücken konnte, ein Gefühl, das man bei der Lektüre der betr. Stelle in Hanne Nüte nicht empfindet. Während die gestrigen kleinen Scenen ohne Störung verliefen, wurde am Freitag Abend viel, aber im Ganzen wenigstens mit Glück „geschwommen". Nur zu Beginn des 3. Aktes in der Scene zwischen Möller Voß und dem Amtshauptmann Weber (Herr Rückert), der auch schon einmal zu früh auf der Bildfläche erschien, drohte ernstliche Entgleisungsgefahr, doch gelangte man durch die Sicherheit des Gastes glücklich wieder ins rechte Geleis. Herr Rückert war im Uebrigen als Amtshauptmann recht tüchtig, ebenso Hr. Schumacher als Heinrich Voß, Frau Mahr als Mutter Voßen, Herr Engelmann als Chasseur und vor Allem Fides Stirlien als nichtsnutziger Fritze Sahlmann. Ganz besonderes Lob aber verdient Frl. Schneider als Fiken, obwohl diese in ihrer Einfachheit von Reuter so herrlich gezeichnete Mädchengestalt in der Bühnenbearbeitung verliert, Herr Friedrich als schurkischer Knecht und von den kleineren Rollen Herr Doß als Rathsherr Herse. Der vom Kapellmeister Seyfritz zu der Franzosentid komponirten Musik haben wir nicht andächtig genug gelauscht, um uns über dieselbe ein Urtheil bilden zu können, doch soll wenigstens des Vortrages, welches das Lied Fiekens durch Frln. Bleschner hinter der Scene fand, mit Anerkennung gedacht sein. — Nachträglich sei bemerkt, daß in unserer Besprechung des ersten Junkermann'schen Gastspiels durch das Ausfallen des im Folgenden gesperrten Wortes der Sinn eines Satzes zerstört war. Es sollte das Gebiet, da der Bauer sein Brot aus gesäuertem Roggenmehl backt, als die Heimath des reinsten Niederdeutsch zum Lande des Pumpernickels in Gegensatz gestellt werden.

Martin Leist.

— Hermann Sudermanns vieraktiges Schauspiel „Die Ehre" errang gestern Abend im hiesigen Stadttheater einen großen und verdienten Erfolg. Besonders erwiesen sich der 1. und 3. Akt, welche uns in die dumpfe Atmosphäre einer berliner Hinterhauswohnung führen, durch die vollendete Lebenswahrheit, die sich in der Charakteristik der Bewohner, der Arbeiterfamilie Heinecke zeigt, von mächtigster Wirkung. — Die überaus beifällige Aufnahme ist dabei nicht zum Wenigsten noch ein Verdienst der Darsteller. Eine eingehendere Besprechung behalten wir uns vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189004152-16/fragment/page=0003

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— o. **Aus der Provinz**, 13. April. (Luther-Stiftung. Collecte.) Aus der „Lutherstiftung der Provinz Sachsen" für Unterstützung unversorgter Töchter von verstorbenen Geistlichen sollen von dem laufenden Monat April ab vierzehn Predigertöchter Unterstützungen von je 50 ℳ erhalten. Ein etwaiger Ueberschuß der Einnahmen soll zu weiteren Unterstützungen verwendet werden, jedoch soll mindestens der vierte Theil des ersteren zu einer Kapitalvermehrung verwendet werden. — Die zum Besten der „Herberge zur Heimath" in unserer Provinz abgehaltene Kirchenkollecte hat einen Ertrag von 3870 ℳ, die der Kirchenkollecte zum Besten des „Gustav Adolf-Vereins" einen Ertrag von fast 6000 ℳ ergeben.

√ **Eisleben**, 13. April. (Feuer. — Provinzial-Pestalozzi-Verein.) In vergangener Nacht brach in den Hintergebäuden des Gasthofs zum weißen Roß Feuer aus. Durch schnelle Hilfe wurde das Feuer bald gelöscht. — Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte über den Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen ist Folgendes mitzutheilen. Im Geschäftsjahre 1888/89 zählte der Verein 5748 ordentliche Mitglieder mit einem Beitrage von 17 193,50 ℳ und 1277 Ehrenmitglieder mit 9757,28 ℳ. Unterstützt wurden mit einer Summe von 34 051,93 ℳ (703,44 ℳ mehr als im Vorjahre) 797 Wittwen und 401 Waisen. Die Einnahme und Ausgabe war 40 658,08 ℳ. Im Jahre 1889 hat der Verein 3 Legate erhalten und zwar 300 ℳ von einem Ungenannten, 300 ℳ Ueberschuß der Festschrift durch Herrn Rektor Schönfeldt in Quedlinburg und 366 ℳ vom Zweigverein Domnitz u. A. als Legat der Lutherfestspiel-Stiftung von Gottgau bei Löbejün. An Geschenken sind in Summa 1107,05 ℳ und an Konzerterträgen 1279,45 ℳ eingekommen. Zum Provinzialvereine gehören 113 Zweigvereine.

⊙ **Bad Elmen**, 12. April. (Jahresbericht über die Kaiserin Augusta-Kinder-Heilanstalt.) Die im Eigenthum des Vaterländ. Frauen-Vereins für Magdeburg und Umgegend stehende, mit 80 Kinderbetten eingerichtete, nach ihrer im Januar d. J. verstorbenen hohen Beschützerin benannte Heilanstalt für scrophulöse Kinder wurde nach dem letzten Jahresbericht in der Winterstation von 21 Kindern besucht, welche in 2156 Pflegetagen 898 Bäder erhielten. Während der Sommersaison nahmen 278 Kinder in 10 660 Pflegetagen 7372 Bäder und gebrauchten die Sool-Dunsthalle 58 Mal. Daß der Kurerfolg in dem verflossenen Jahre ein ganz besonders günstiger gewesen ist, geht daraus hervor, daß von den 278 Pfleglingen nur 4 ungeheilt, dagegen 89 gebessert, 128 wesentlich gebessert und 57 geheilt entlassen worden sind. Den Haupttheil der Erkrankungen stellte, wie auch früher, die Scrophulosis. In der Sommersaison waren die Plätze besetzt durch 1. den Landesdirektor 16, 2. die Kreisausschüsse 121, 3. die Magistrate 37, 4. die Vaterländischen Frauenvereine 20, 5. die Wohlthäter 21, 6. die Eltern selbst 43, 7. den Frauen-Verein für Arme und Kranke in Halle 1 und 8, durch verschiedene Andere 19, zusammen 278 Plätze. Die Unterstützungen des Provinzial-Landtags, der Kreisvertretungen des Provinzial-Hülfsvereins zur Pflege im Kriege verwundeter und kranker Krieger, sowie die Hülfe der königl. Salinen-Behörden und des Magistrats der Stadt Gr.-Salze wurden auch im Jahre 1889 gewährt. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 23 793,78 ℳ, eine Ausgabe von 20 951,87 ℳ und einen Vorrath von 2841,91 ℳ auf. Die Hypothekenschuld der Anstalt hat sich durch eine neu geleistete Abschlagszahlung von 23 000 ℳ auf 21 000 ℳ vermindert.

† Aus dem Bestande des herzoglichen Marstalls zu Braunschweig sind gestern sieben Wagenpferde veräußert worden. Pferdekundige waren erstaunt über die verhältnißmäßig hohen Preise, welche für einzelne der Thiere — sie fanden sämmtlich Käufer — angelegt worden sind. Im Ganzen wurden nahezu 4300 ℳ erzielt. Daß es nicht grade die Perlen des Marstalls waren, welche unter den Hammer kamen, kann man sich denken. Stammten die Thiere aus anderer Umgebung, so wären sie sicher nicht so hoch „getrieben".

Vermischtes.

— **Zum Brandunglück in Lübeck.** In der Stadt herrscht, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, eine tiefgehende Aufregung wegen des gestrigen Brandes, da allgemein eine böswillige Brandstiftung vermuthet wird. Die Gründe, welche dafür sprechen, daß das Feuer vorsätzlich angelegt sei, sind folgende: Auf dem Terrain des Transitlagers von Havemann u. Sohn waren verschiedene Bretterstapel in Brand gerathen, welche einen Gesammtumfang von 20 Meter im Geviert haben. Diese Stapel nun liegen ziemlich isolirt, so daß mit Feuer in ihrer Nähe nicht hantirt wird. Ferner ist auffällig, daß das Feuer in der Mitte der betreffenden Stapel ausbrach. Schließlich ist noch verdächtig, daß der Weg, den die Feuerwehr nach der Brandstelle nehmen mußte, in nicht zu großer Entfernung von der letzteren, dadurch verlegt war, daß der Deckel eines Hydranten entfernt worden war. Von dem ganzen Vorfall werden nun am schwersten die ausständigen Holzarbeiter betroffen, da im Publikum die Meinung verbreitet ist, daß einer von diesen das Feuer angelegt habe. Senator Eschenburg, der Inhaber der Firma Havemann u. Sohn, feierte gestern gerade die Hochzeit seiner Tochter. Die bisher vorgenommenen Verhaftungen haben zu keinem Ergebniß geführt, vielmehr mußten alle Sistirten nach dem ersten Verhör wieder entlassen werden. Richtig ist, daß der Groll der Arbeiter sich hauptsächlich gegen den Senator Eschenburg richtet. Dieser beschäftigt die größte Zahl derselben, und deshalb meinen sie, es liege nur an ihm, daß sie ihre Forderungen nicht durchsetzen können. Wer aber die ruhige Haltung beobachtet, welche die Holzarbeiter nicht nur in ihren Handlungen, sondern auch in ihren Worten an den Tag legen, wird den Gedanken abweisen müssen, daß das Verbrechen, wenn ein solches vorliegt, der Gesammtheit der Ausständigen zur Last zu legen sei. Zudem ist die Brandstiftung als Akt der Rache zu dumm; denn der materiell Geschädigte ist nicht der Eigenthümer des verbrannten Holzes, sondern einige Versicherungsgesellschaften. Die Meinung der Bevölkerung war aber den Ausständigen von Anfang an nicht günstig, sie wird aber jetzt noch ungünstiger werden, weil die Menge alle Ausständigen für das verantwortlich macht, was möglicher Weise einer von ihnen verbrochen hat. Wir sagen möglicher Weise, weil es immerhin gar nicht ausgeschlossen ist, daß der Thäter den von der Firma entlassenen Arbeitern gar nicht angehört.

Heiteres.

— Morgens um vier. Student A.: „Du, es ist Zeit, heimzugehen!" — Student B.: „Hast recht, schließlich sind wieder alle Rinnsteine belegt!"

— Gemüthlich. „Nu, Herr Nachbar, wie hat Ihnen denn das Middagmahl geschmeggd? — „Sehr gud, Frau Wirthin! Aber denken Sie sich, was ich in der Subbe gefunden hab?" — „E Schtick Schbeck?" — „Nee, en gleenen Schwaben. Und in der Zuspeiß?" — „Widder eenen." — „Herrjeses, gönnen Sie aber gut rathen, Frau Wirthin!"

— Genügsam. Frau: „O weh, unser Zimmerherr ist durchgebrannt, das Einzige, was er hinterlassen, ist dieser Papierkragen da!" — Mann: „Gottlob, er ist noch neu!"

— Vertraulich. Frau (zu ihrem Mann, der von ihrem Gelde mitlebt): „Die zwanzig Mark hast Du schon wieder durchgebracht — Du bist mein Ruin!" — „Sei friedlich, Alte, dafür bist Du meine Ruine!"

Concurssachen, Zahlungsstockungen.

— Nachlaß des Rohrlegers Florenz Schulte zu Apolda. — Handelsgesellschaft Jung u. Pegelow zu Berlin. — Schneider Friedrich Wilhelm Reber zu Kappel (Chemnitz). — Bauunternehmer Karl Heinrich Wolf zu Altchemnitz (Chemnitz). — Drechslermeister Wilhelm Berger jun. zu Halle a. S. — Handelsfrau Minna Ehrhardt, geb. Stieger, zu Magdeburg-Buckau (Magdeburg). — Brauereibesitzer Anton Emil Anders zu Maxen (Pirna).

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 11. April.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Traugott Karl Rümmler und Klara Ida Anna Richter, Breitestraße 12. — Der Schlosser Gustav Max Steinbach, Spitze 30 und Henriette Wilhelmine Schüler, kl. Schlamm 10. — Der Schlosser Gustav Wilhelm Bolte, Rathswerder 9 und Robertine Hermine Franziska Berbig, Thorstraße 24b. — Der Bremser Ernst Karl Gerlach und Auguste Klara Elisabeth Lösar, Charlottenstraße 1. — Der Kaufmann Franz Robert Näther, Zaschendorf und Emilie Minna Engelmann, Loebitz. — Der Arbeiter Friedrich Christian August Weschke und Johanne Emilie Auguste Schulze, Calbe a. S. — Der Handelsmann Michael Mühr, Dingelstädt und Maria Franziska Rosenthal, Bleicherode. — — Der Polizei-Sergeant Friedrich Hermann Rudolf Kühne, Thorstraße 11 und Marie Luise Amalie Klara Ahlheit, 5. Vereinsstraße 8. — Der Bergmann August Christian Friedrich Dietrich Beimes Klostermansfeld und Friederike Anna Schwertfeger, Wettin.

Geboren; Dem Restaurateur Friedrich Busche 1 S. Gottfried Adolf Friedrich Georg, Dessauerstraße 2. — Dem Restaurateur Richard Starke 1 Tochter Margarethe Elisabeth, Mühlgraben 5b. — Dem Buchhändler Gustav Büchner 1 Sohn Arthur Felix, Mansfelderstraße 10. — Dem Maurer Adolf Stumpf 1 T. Anna Bertha, Fleischergasse 14. — Dem Zuschneider Fritz Maximilian Lau 1 Sohn, Anhalterstraße 2. — Dem verstorb. Arbeiter Wilhelm Schaffernicht 1 T. Luise Emilie Rosamunde, Langestraße 22. — Dem Colporteur Karl Brandt 1 T. Augusta Frieda, kl. Ulrichstraße 29. — 2 unehel. T. — 2 unehel. S.

Gestorben: Der Rentner Otto Broner 73 J., Hermannstr. 1a. — Der Restaurateur Ludwig Schurig 40 J., Hermannstr. 11. — Des Handarbeiters Franz Ziegler S. Friedrich Franz Kurt 1 M., alter Markt 5. — Des Schuhmachermeisters Joh. Geyer T. Anna Rosalie 5 M., Forsterstraße 28. — Der Ober-Telegraphen-Assistent Ernst Ludwig Krippendorf 56 J., Wörmlitzerstraße 5.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 14. April 2 Uhr — Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	107,25	Dortm.UnionSt.-Prior.	90,—
* 3½% do . .	101,60	Riebeck Montanwerke .	180,10
* 4% Consols . . .	106,50	Oestr. Cred.-Actien .	161,12
* 3½% do . . .	101,75	Franzosen	92,—
*3½% Landsch.Ctr.-Pfd.	99,10	Lombarden	52 62
* 3% "	89.70	* Russ. Süd-West . .	73,75
Gotthardbahn . . .	167,25	4% Oestr. Goldrente .	95,—
* Disconto-Commandit	219 80	4% Ung. do. . .	88,10
* Darmstädter Bank .	168,80	*4% Russ. 1880er Anl. .	94,75
* Deutsche Bank . .	172,25	5% Ital. Renten . . .	93,—
* Berl. Handelsgesellsch.	162,50	Oestr. Noten. . .	171,50
Laurahütte	137,75	Russ. do. . . .	220,25

Tendenz: ermattend.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: ——.
Weizen: loco 194,— April-Mai 196,— Mai-Juni 196,— Sept.-Oct. 188,50 fest.
Roggen: loco 165,— April-Mai 165,70 Mai-Juni 163,25, Sept.-Oct. 155.— still.
Hafer: loco —. April-Mai 164.50 Mai-Juni 144,50 still.
Rüböl: April 68,—, fester.
Spiritus: (70er Waare) loco 34,30, April-Mai 33,90 August-Sept. 34,90, (50er Waare) loco 54,30,
Petroleum: loco 22,90 nächsten Monat —.—.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete heute in ziemlich fester Haltung. Die Tendenz war besonders für heimische Bahnen und Renten eine feste, erst später trat eine allgemeine Abschwächung ein auf das hohe Goldagio in Argentinien und auf das unbestätigte Gerücht, daß die Cookspreise eine wesentliche Herabsetzung erlitten haben sollen. Nachdem auch Glasgow niedrige Waarenpreise meldete, griff die Contremine in heftiger Weise die Kohlenactien an und drückte zunächst auf diesem Gebiete Harpener, Gelsenkirchener und Hibernia, welche Papiere procentweise nachgeben mußten. Eisenwerthe ermatteten dann ebenfalls und begünstigten die schlechtere Stimmung auch auf dem Bankenmarkte, obwohl hier die Kurse, namentlich für Disconto Commandit, Berliner Handelsantheile, Creditactien trotz stärkeren Angebots doch noch verhältnißmäßig gut behauptet waren. Das Gebiet der heimischen Bahnen war sehr belebt, die Kurse derselben fast überall besser, besonders beliebt waren Ostpreußen und Marienburger und interessirte sich die Speculation für die Bahnpapiere umsomehr, als bei uns die Getreideläger ziemlich geräumt sind und man also zum Frühjahr größere Zufuhr aus Rußland und demnach eine größere Inanspruchnahme bei den Bahnen erwartet. Fremde Renten, besonders Ungarn, waren wieder fest, aber nicht besonders höher, auch von russischen Fonds gilt dasselbe; russische Noten fest. Portugiesen auf beunruhigende Nachrichten aus Portugal ziemlich 4 % schlechter, so daß gegenwärtig durch diese Mattigkeit die Tendenz der ganzen Börse beeinflußt wird. Privatdiscont 2⅞ %.

Getreidebörse. Auch heute wirkten höhere amerikanische Preismeldungen, sowie die kalte Witterung auf den Getreidemarkt, so daß die Haltung wiederum eine feste genannt werden kann. Weizen war besser, für Herbstsicht stellte sich bei höheren Kursen Bedarf heraus. Roggen ebenfalls etwas besser. Hafer konnte sich behaupten. Rüböl begann in etwas höheren Kursen, konnte aber später kaum den Sonnabendskurs behaupten. Spiritus fest, loco besser, während Termine unverändert waren.

Zum Arbeiterfeiertag am 1. Mai.

Berlin, 14. April. Nach einer Meldung des B. T. hat sich gegen die sozialdemokratische Massenkundgebung am 1. Mai der Centralrath sämmtlicher Hirsch-Dunkerscher Gewerkvereine ausgesprochen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen den Vorschlag erklärt, den 1. Mai d. J. als Arbeiterfeiertag zu begehen, dagegen empfiehlt, in kürzester Zeit Versammlungen zur Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit zu veranstalten. — Die sozialdemokratische Fraktion wird, der „Volkszeitung" zufolge, sich unzweifelhaft gegen die Einstellung der Arbeit am 1. Mai erklären. Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter spricht sich gegen die Arbeitseinstellung im „Grundstein", dem Mauergewerksorgan, aus. Es heißt in dem Artikel, daß die erdrückende Mehrzahl der Arbeiter nicht organisirt und diszipliniri genug sei, einen annähernd allgemeinen Feiertag herbeizuführen. Sie sei mit ihrer Existenz gebunden an die Entschließungen des Unternehmerthums und gebe diesen Entschließungen Folge. Mit dem Gefühl überwinde man die wirthschaftlich soziale Abhängigkeit der Arbeiter nicht.

[Siehe auch die erste Notiz unter den Provinzialnachrichten in der ersten Ausgabe dieser Nummer.]

Wien, 13. April. Die Landeschefs der industriellen Provinzen sind hierher berufen worden, um ihre Meinung in Betreff des Verhaltens der Regierung in Ansehung der Feier des 1. Mai seitens der Arbeiter abzugeben, insbesondere wird es sich darum handeln, ob den in den Staatsanstalten beschäftigten Arbeitern die Erlaubniß, den 1. Mai als Feiertag zu halten, zu ertheilen sei. Die Privatindustrie will sich in diesem Punkte nach der Regierung richten. Aus Budapest wird gemeldet, daß nachdem eine Deputation der Arbeiter dem Ober-Stadthauptmann gegenüber sich verpflichtet, jede Ausschreitung hintanzuhalten, seitens der Polizei der geplanten Demonstration am 1. Mai kein Hinderniß in den Weg gelegt wird.

Wien, 13. April. Finanzminister Dunajewski beabsichtigt, den Feiertag den dem Finanzamt unterstehenden Staatsbetrieben zu verweigern. Der Minister für Landwirthschaft dagegen, Falkenhayn, will jenen Zweigen, die vom Ackerbauministerium ressortiren, wie den Bergwerken ꝛc., den 1. Mai freigeben. Wenn die Arbeiter darum ansuchen. Die Entscheidung wird unter Theilnahme des Handelsamtes nach Einlangen der Gutachten der Großindustrie erst gegen Ende nächster Woche erfolgen. Wie verlautet, wird zum 1. Mai die Wiener Garnison erheblich verstärkt werden.

Tages-Kalender für Dienstag 15. April:

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 9—1 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenvers.:** Vorm. 7½ i. Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle:** 8 Uhr Abds. in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club:** Abds. 8 im „Deutschen Hof". — **Arends'scher Stenographen-Verein:** Abds. 8½ Fiedler's Rest. Spiegelgasse. 10. — **Neuer Quartett-Verein** (gemischter Chor) Uebungsstunden Abends 9—11 Uhr im Restaurant gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr. — **Sang u. Klang:** Abds. 8—10 i. „Stadtschützenhause". — **Hall. Zither-Club:** Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Ule"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatz. — **Männer-Turn-Verein:** Turnhalle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **Hall. Radf.-Club:** Fahrübung Freybergs Garten. — **Aich- und Waageamt** v. 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

N. Sing-Ak. **Mittwoch**, 5 Uhr für Damen Volksschule: Frauenchöre ꝛc. Concert am 9. Mai.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — vers. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [9201

Unser bestes Hausmittel bei **Husten, Heiserkeit, Catarrhen** und **Verschleimung** sind unstreitig **Fay's ächte Sodener Mineralpastillen.** Bei nur leichter Erkrankung ꝛc. genügt es, wenn man dieselben einfach im Munde zergehen läßt, in veralteten Fällen ist ihre **Wirkung eine außerordentliche**, wenn man 3—5 Stück in heißer Milch auflöst und letztere von den Erkrankten warm in wiederholten Gaben trinken läßt. Diese Methode ist allen Bonbons, Hustenstillern, Honigsäftchen u. dergl. vorzuziehen. Magenverstimmung durch **Fay's Pastillen,** die in allen Apotheken und Droguenhandlungen à 85 Pfg. erhältlich sind, ist undenkbar. [9199

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Kreiseingesessenen werden hierdurch auf die im 13. Stück unter Nr. 359 des Amtsblattes abgedruckte Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 15. März cr., den Aufruf der zur Einlösung noch nicht eingegangenen Schuldverschreibungen der 4procentigen Staatsanleihen von 1850, 1852, 1853 und 1862 betreffend, besonders aufmerksam gemacht. [9222

Halle a. S., den 8. April 1890.
Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheimer Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Unter den Pferden der **Saalschlossbrauerei in Giebichenstein** ist die Influenza ausgebrochen. [9221

Halle a. S., den 12. April 1890.
Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Vom 1. Mai d. Js. ab werden im Saalkreise, in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer und Hülfstrigonometer) werden sich durch „offene Ordres" der Herren Minister des Innern und für die Landwirthschaft ausweisen, die als Hülfsarbeiter kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hülfsleistungen, Arbeiter ꝛc., nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerkassen geleistet.

Gegen Vorzeigung ihrer oben erwähnten offenen Ordres bezw. Ausweise sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Burschen und Hülfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets, ebenso wie ihre Verpflegung, unmittelbar und baar bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeindemitteln gewährt.

Alle übrigen Hülfsleistungen und aller Vorschub, welche den Beauftragten widerfahren, werden gern bemerkt werden.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Halle a. S., den 17. März 1890.
Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk. [8426

Familien-Nachricht.

Heute Morgen gegen 1 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben und Leiden meines theuren Mannes, unseres guten und sorgsamen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Rentier Otto Bogk

im 79. Lebensjahre. [9240
Wolferode b. Eisleben, den 13. April 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 16. ds. Mts., Nachmittags 3½ Uhr** statt.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: J. V. Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Martin Leist für Lokales, Provinzielles Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½1 und ½2 Uhr. Die Expedition, (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189004152-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 87 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag 15. April 1890.

Heer und Marine.

Stärke der deutschen Armeekorps nach der neuen Eintheilung.

Es wird künftig zählen:

	Bat.	Esc.	Batt.	Pion.-comp.	Train-comp.
Das Gardecorps	29	40	20	5	3
1. A.-C. (Ostpreußen)	25	30	20	4	2
2. „ (Pommern)	24	20	14	2	3
3. „ (Brandenburg)	25	20	18	2	3
4. „ (Sachsen)	24	20	18	4	2
5. „ (Posen)	25	20	17	4	2
6. „ (Schlesien)	25	25	20	4	3
7. „ (Westfalen)	25	20	18	4	3
8. „ (Rheinprovinz)	24	20	15	4	3
9. „ (Schleswig-Holstein)	25	20	18	4	3
10. „ (Hannover)	24	20	18	4	3
11. „ (Hessen-Nassau)	37	30	25	4	4
12. „ (Königreich Sachsen)	36	30	23	4	3
13. „ (Württemberg)	21	20	18	4	3
14. „ (Baden)	28	20	18	4	3
15. „ (Elsaß)	30	20	17	4	3
16. „ (Lothringen)	27	20	12	4	1
17. „ (Westpreußen)	25	20	15	4	2
1. bayer. A.-C.	29	20	20	5	3
2. „ „	26	30	20	5	3
zusammen	534	465	364	79	55

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— **Leipzig.** Professor Karl Biedermann feiert, obwohl er schon vor 55 Jahren als akademischer Lehrer zu wirken begann, erst jetzt sein 50. Semester ununterbrochener Lehrthätigkeit. Professor Biedermann, der schon von 1835 bis 1853 Vorlesungen hielt, hatte als Abgeordneter zur sächsischen zweiten Kammer auf dem Landtage von 1849, wo er Referent des Ausschusses in der deutschen Frage war, sehr entschieden gegen des Herrn v. Beust altbundestägliche Politik und für das Festhalten Sachsens an der preußischen Union gesprochen. Dafür rächte sich Herr v. Beust, indem er gegen das Gesetz als Minister des Innern das Gericht zu Leipzig anwies, Kriminaluntersuchung gegen Professor B. einzuleiten, weil derselbe in eine von ihm herausgegebene Zeitschrift einen Artikel gegen den napoleonischen Staatsstreich (!) aufgenommen hatte. Er mußte 1 Monat Gefängniß verbüßen, und ward sodann, trotz einstimmiger Verwendung der philosophischen Fakultät für ihn, abgesetzt. Erst im Jahre 1865 wurde er wieder angestellt und hat seitdem ununterbrochen über Kulturgeschichte, neueste deutsche Geschichte und Literatur gelesen. Unlängst vollendete er den 2. Band seiner „25 Jahre deutscher Geschichte 1815—40."

Hallische Lokalnachrichten vom 14. April

(Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—z **Die Lohnbewegung** in der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei war durch gegenseitiges Uebereinkommen beigelegt, als vor einigen Tagen aufs Neue eine Arbeiterdeputation bei dem Direktor erschien und weitere Lohnerhöhungen forderte. Im Anschluß an die bei der ersten Aufforderung von Herrn Direktor R. bekannt gegebene Absicht, daß die Fabrik event. geschlossen werden würde, ließ derselbe die Ingenieure und Meister zu sich berufen, um die Schließung der Fabrik anzuordnen. Eine Deputation der alten langjährigen Arbeiter (meist Familien-Väter) begab sich infolgedessen zu Herrn R. und erklärte ihm, daß die Mehrzahl der Arbeiter an dieser neuen Bewegung keinen Antheil habe, daß sie vollkommen mit ihrer Lage zufrieden sei und beantragte, die Unzufriedenen aus der Arbeit zu entlassen. Damit erklärte sich Herr R. einverstanden und ließ den auffässigen Arbeitern, ca. 20 an der Zahl, kündigen mit dem Anheimgeben, die Arbeit sofort einzustellen.

—z **Die Sperre in der Eisengießerei von Stavenhagen** hierselbst ist aufgehoben. Der Besitzer hat die Forderungen der Former bewilligt und auf ihren Antrag hin die Streikbrecher (3 Mann) entlassen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

← **Weißenfels,** 14. April. (Glücklicher Verlierer, ehrlicher Finder. Delegirten-Versammlung der Musiker-Innungen.) Ein jüngerer städtischer Beamter hatte am Sonnabend das Unglück oder vielleicht richtiger die Unachtsamkeit, auf dem Wege vom Kreisständehause nach der Stadtkasse ein Packet von 4400 Mark in Kassenscheinen zu verlieren. Zu seinem Glück aber war dasselbe von einem ehrlichen Manne gefunden und ihm wieder zugestellt. Nicht ganz frei von der Empfindung des Reiters über den Bodensee dankte der glückliche Verlierer dem ehrlichen Finder. — Am Donnerstag voriger Woche waren Delegirte der Musiker-Innungen Deutschlands in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, zu welcher seitens der Musikerinnung unseres Merseburger Regierungsbezirkes Herr Stadtmusikdirektor Buchheister von hier theilnahm. Es galt Vorberathungen zu halten, welche die Centralisation aller deutschen Musiker-Innungen anstreben und, wie es den erfreulichen Anschein hat, in der That verwirklichen werden.

✉ **Bernburg,** 13. April. (Ausgesetzte Belohnung.) Auf die Ermittelung der ruchlosen Menschen, welche die Absicht hatten, am 10. d. M. auf dem zwischen Bernburg und Hoheneversleben befindlichen sogenannten Moorfelde durch Anhäufung von Steinen zwischen dem Geleise einen Abbeiterzug zum Entgleisen zu bringen, wird im „Bernburger Wochenblatt" vom Amtsbauinspektor Eggers eine „namhafte" Belohnung ausgesetzt. Die beabsichtigte Entgleisung ist dadurch verhütet worden, daß der Zug nach dem Ueberspringen der gefährlichen Stelle wieder auf dem Geleise blieb.

✱ **Nebelin,** 13. April. (Mißgeburt.) Wie die Natur oft mals ihre eigenen Formen gestaltet, zeigt ein Füllen, das eine Stute des Ackermanns Illies jüngst geboren hat. Die Stute ist ein durchweg gesundes Pferd, das Füllen auch sonst ganz wohl gebildet, nur der rechte Vorderfuß ist ein wenig kürzer als der linke und hat dabei gespaltene Hufe wie das Rindvieh. Der Kreisthierarzt aus Genthin sah sich gestern den interessanten Fuß an, ließ dann das Thierchen, das munter und vergnügt, aber zum Gebrauch nicht geeignet war, erschießen und schnitt die Hufe der beiden Vorbeine ab, um sie nach der Thierarzneischule zu Berlin zu schicken. Hier meint man, die Stute habe sich „versehen". Dieselbe hat sich oft auf dem Hofe zwischen dem Rindvieh aufgehalten, die Kühe haben sich vor ihr aufgestellt und mit einem Vorderfuß gescharrt. Auf diese Weise hat sich das Bild übertragen.

—o— **Eilenburg,** 13. April. (Jagdverpachtung. — Hoffnungsvolles Bürschchen.) Vergangenen Donnerstag wurde die 2385 Morgen umfassende Jagd in Pehritzsch auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Den Zuschlag mit 65 Pfennigen pro Morgen erhielt Bäckermeister Steinert aus Leipzig. Die bisherigen Pächter, einige Gutsbesitzer aus Pehritzsch, hatten 32 Pfennige pro Morgen gezahlt. — Der 12½jährige Schulknabe Richard F. aus Pehritzsch erhielt kürzlich von dem Gutsbesitzer K. den Auftrag, für einen in Berlin stehenden Soldaten ein Packet an die Postagentur in Jesewitz abzuliefern. Der Bursche hat jedenfalls den Inhalt des Packetes gekannt, denn unterwegs erbrach er dasselbe und verzehrte einen Theil der darin enthaltenen Lebensmittel (Wurst und Butter). Für das Packetporto hatte er sich Semmeln gekauft. Um die Spuren seiner That zu verwischen, warf er den Rest der Lebensmittel und die Umhüllung in einen nahen Bach. Außerdem erschwindelte er bei einem Eilenburger Bäcker 10 Stück Pfannkuchen, indem er fälschlich angab, von dem Restaurateur Müll in Pehritzsch geschickt worden zu sein.

✉ **Weimar,** 13. April. (Verschiedenes.) Ueber den Stand der Straßenbahnangelegenheit wurden in der letzten Gemeinderathssitzung folgende Mittheilungen gemacht: Die Unternehmerin, die Firma Hostmann u. Comp. zu Hannover, hat zunächst die Anlage einer Straßenbahn mit elektrischem Betriebe ins Auge gefaßt. Durch den Gemeindevorstand bewirkte Umfragen bei den staatlichen und anderen Behörden sowie bei den größeren industriellen Anstalten und Geschäften haben nun zu dem erfreulichen Resultate geführt, daß von vielen Seiten für den Fall des Zustandekommens der Bahn der Bezug elektrischen Lichtes — worauf es den Unternehmern mit ankömmt — zugesagt wurde, (unter der Bedingung, daß der Preis sich nicht wesentlich höher stellen werde, als der für Gas) und das Großherzogliche Hofmarschallamt sich bereit erklärte, dem Betriebe die Wasserkraft der früheren Burgmühle unter günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Die städtischen Behörden sind geneigt, auf den vom Staatsbahnhofe nach dem Markte führenden Hauptstraßen elektrische Beleuchtung einzuführen. Aus den sonstigen Beschlüssen heben wir als von allgemeinem Interesse hervor die Bewilligung von 300 ℳ zur Herstellung einer automatischen Wasserschutzvorrichtung am Nietschel'schen Schiller- und Goethe-Denkmal, damit dies herrliche nationale Monument im Falle eines Theaterbrandes nach Möglichkeit vor Zerstörung oder Beschädigung durch Feuer geschützt werde. — Der hiesige Vorschuß- und Sparverein zählte am 1. Januar ds. Js. 1160 Mitglieder, d. i. gegen das Vorjahr 15 weniger. Unter den Aktivpos ist das Kontokorrent-Konto mit 3 911 752 ℳ und das Diskonten-Konto mit 2 716 302 ℳ eingestellt, unter den Passivpos das Darlehnskonto mit 6 140 401 ℳ. Der Reservefond enthält 137 969 ℳ und der Spezial-Reservefond 39 492 ℳ. — Heute Nachmittag fand im großen Stadtmusiksaale der vom hiesigen Gewerbeverein veranstaltete Festakkus des „Gesellensprechens" und die öffentliche Ausstellung der Gesellenstücke statt.

— **Heiligenstadt,** 13. April. Besondere Ehrenbezeugung. Die Städte Heiligenstadt und Dingelstädt ernannten den Landrath von Hanstein anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums zum Ehrenbürger. Bei dem zur Feier des Tages veranstalteten Festessen war vor dem Ehrenplatze das vom Kreise Heiligenstadt dem Jubilar gewidmete Ehrengeschenk, ein silberner Tafelaufsatz, aufgestellt. Derselbe trägt um den Fuß herum die Widmung: „Dem Königlichen Landrath Herrn Sittig von Hanstein nach 25jähriger segensreicher Verwaltung dankbarst gewidmet von Stadt und Land Heiligenstadt am 10. April 1890. Der Landwirthschaftliche Verein hat dem Herrn Landrath, als seinem Vorsitzenden, einen silbernen Pokal gewidmet.

— **Altenburg,** 14. April. (Kommt der Kaiser?) Entgegen den Nachrichten in auswärtigen Blättern, wonach der Besuch Sr. Majestät des Kaisers wieder auf unbestimmte Zeit verschoben sein soll, kann die sonst gut unterrichtete hiesige „Landes-Zeitung" auf Grund zuverlässigster Information mittheilen, daß Se. Majestät in der Zeit vom 24. bis 26. d. M. hier eintrifft. Der Tag läßt sich noch nicht genau bestimmen, da Se. Majestät in Wilhelmshafen erst die Heimkehr des deutschen Geschwaders erwarten will und diese wiederum vom Wetter bedingt ist, sich also leicht um einen oder zwei Tage verzögern kann.

† **Ein altes Werk über das Floretfechten hatte** ein Naumburger Herr der Militär-Turnanstalt in Berlin

Speisen und Getränken reich besetzten Tafel niedergelassen hatten. Die Silberbecher wurden geleert und gefüllt, und altdeutsche Gemüthlichkeit und holder Frohsinn zeigten sich in dem Kreise der Gäste da droben auf dem Weinberge der Frau Grimmeisen.

Trudchen ging ihrer Mutter zur Hand in der Versorgung der Gäste. Die alte Katharine hatte eben wieder aus einem Wagen, der drunten auf der Dorfstraße hielt, neuen Vorrath von Speisen und Getränken nach dem Häuschen des Wingerts verbracht, als die Dienerin bemerkte, daß Jungfer Gertrud auf sie zukam.

„Ich will Euch helfen bei der Vertheilung der Sachen auf die Schüsseln," sagte Trudchen freundlich.

„Schönen Dank!" antwortete die geschwätzige Alte mit widerlicher Freundlichkeit. „Ach, Jungfer Gertrud, Ihr seid doch die beste und brayste Maid." —

„Laßt das," sagte Trudchen sanft, doch ernst. Ich habe Euch schon oft gesagt, daß ich dergleichen Red n nicht liebe."

„Ach, du meine Güte, ja, ja," plauderte die Alte, indem sie einen schweren Korb niedersetzte. Dann machte sie plötzlich eine geheimnißvolle Miene und flüsterte dem jungen Mädchen zu: „Aber was meint Ihr, Jungfer Gertrud, wen ich drunten auf der Gasse gesehen und gesprochen?"

Ein herrliches Roth überzog plötzlich Trudchens Wangen; sie warf einen forschenden Blick auf die Alte und wendete dann die blauen Augen rasch wieder auf die Seite. Die Stimme ihres Innern sagte ihr gleich, wen die Alte gesehen und gesprochen.

„Nun," antwortete Trudchen anscheinend gleichgültig; „wen könnt Ihr gesehen haben? Wohl ein paar alte Bekannte, die sich auch in den Weinbergen umschauen wollen."

„Gott bewahre," erwiderte die Dienerin mit leisem Kichern; „keinen Alten, aber einen bildsauberen Jungen, nämlich den Herrn Theodor Kern. Gelt, das hört Ihr schon gern? Und darf ich Euch auch sagen, was der junge Herr wünscht, was er mir aufgetragen hat, Euch zu sagen? He? O, Ihr werdet Euch freuen. Hihihi!"

„Nun sprecht," antwortete Trudchen, ohne aufzublicken.

„Der junge Herr läßt Euch innige Grüße vermelden," flüsterte die Alte, „und beschwört Euch, ihm vor Aufbruch nach der Stadt eine Unterredung zu gestatten."

Gertrud erschrak; sie wußte nicht gleich, was sie antworten solle. Endlich stieß sie die Worte hervor: „Ja, aber mein Gott, wie könnte denn das gescheh'n?"

„O, der junge Herr hat schon Rath gewußt," fuhr die Alte lebhaft flüsternd fort; „er läßt Euch bitten, doch an das Mäuerchen da oben zu kommen, an dem der Pfad zum Wald vorbeiführt; wißt Ihr, an die Stelle, wo das Heiligenbild über die Mauer ragt. Es steht ein alter Obstbaum in der Nähe. Der Herr Kern meinte, er könne dort leicht über die Mauer mit Euch plaudern, und Ihr würdet gewiß seinen flehenden Bitten nachgeben und dorthin auf ein Weilchen kommen. „Ach, ich habe ihr so viel zu sagen", meinte der schmucke Bursche."

Die Verwirrung Trudchens stieg; rathlos stand das junge Mädchen da. Endlich lispelte sie: „Aber, mein Gott, das geht ja nicht!"

„Hihihi!" kicherte die Alte, „warum soll's denn nicht geh'n? Es wird wohl ein Augenblick kommen, in welchem Ihr unbeachtet nach dem Mäuerchen eilen könnt. — Doch, ich muß wieder auf die Straße hinab. — Nun, was soll ich ihm sagen, dem treuen, bildsauberen Burschen?"

Trudchen zupfte in niegekannter Aufregung an ihrer Schürze. Was sollte sie antworten? Da bemerkte sie, daß sich die Mutter näherte; rasch flüsterte sie der Alten zu: „Sagt ihm, daß ich komme!"

Der kaiserliche Friedensstifter. Geschichtliche Erzählung von Eduard Jost.

In der Nähe dieses Schlosses besaß die Frau Wittwe Grimmeisen umfangreiche Weinberge, die von sorgfältiger Pflege zeugten. Seit der Mittagszeit befand sich die wackere Matrone in Begleitung ihrer beiden Kinder und einiger Verwandten und befreundeten Nachbarn auf dieser Besitzung. Die Gesellschaft hatte sich auf den höchsten Punkt eines der größten Weinberge zurückgezogen. Diesen Punkt krönte ein aus Holz erbautes, mit Schnitzwerk reich versehenes Gartenhäuschen, von dem aus man eine entzückende Aussicht auf die weite, im Glanze der Nachmittagssonne prangende Rheinebene mit ihren unzähligen Dörfern, Weilern, Städtchen, Bächen und Flüßchen genoß.

Trudchen's Antlitz zeigte heute nicht die gewohnte Frische; ihr Auge war umflort, und an der Unterhaltung nahm das junge Mädchen nur sehr geringen Antheil. Dem Wunsche der Mutter gemäß war die unter so eigenthümlichen Umständen stattgefundene Verlobung Trudchens mit dem Sohne des Verwalters Kern geheim gehalten worden; auch die nächsten Verwandten, die besten Freunde erfuhren trotz aller verfänglichen Fragen nichts, weder aus dem Munde der Mutter noch des Baumeisters.

Eben stand Trudchen mit ihrem Bruder an einem niedrigen Gemäuer, das den Weinberg der Frau Grimmeisen von dem Grundstück eines Nachbars trennte. Die Gesellschaft befand sich in ziemlicher Entfernung. Die Geschwister richteten die Blicke gegen Südwesten und freuten sich an den mit Gold überzogenen herrlichen Bergformationen. Plötzlich fiel das Auge des Baumeisters auf den zum Dorfe führenden Fahrweg und indem er mit der Hand nach demselben deutete, rief er aus: „Da kommt ein Wagen herauf, der gerade aussieht wie des Verwalters Reisewagen."

Trudchen folgte mit ängstlich klopfendem Herzen der Richtung, welche des Bruders Hand gezeigt. Da trägt der Wind die lachenden und plaudernden Stimmen der weiblichen Insassen des Wagens zu ihr herüber. Sie zweifelt nicht mehr, daß dort der Verwalter Kern mit den Seinigen naht, und der Gedanke, Theodor wird wohl auch dabei sein, erfüllt sie mit Freude und doch auch mit Besorgniß. Sie strengt ihre blauen Augen an, die Insassen des offenen Wagens zu erkennen; aber da entzieht plötzlich eine Windung des Weges, die zu einer sogenannten „Hohl" führt, das Fuhrwerk den Blicken von Bruder und Schwester. —

Ein Theil der Gesellschaft näherte sich jetzt der Stelle, nach welcher sich die Geschwister Grimmeisen zum Beschauen der unvergleichlichen Abendlandschaft zurückgezogen hatten.

Die Stimme der Frau Doktor Beysemer wurde laut. Die genannte Dame war eine kleine, runde, sehr zungengewandte Frau, die eben der gastfreundlichen Frau Grimmeisen und der Frau Nachbarin Schmidtlin von ihrem „grundgescheidten" Sohne Paul erzählte. Die zärtliche Mutter wußte Wunderdinge mitzutheilen, die ihr Paul auf der hohen Schule zu Erfurt gesehen und gehört.

Doktor Brysemer stand bei einer Gruppe anderer Gäste vor dem erwähnten Gartenhäuschen. In dessen Nähe, auf einem Rasenplätzchen, richtete eben die alte Katharine unter Beihilfe zweier Bauernweiber eine Tafel her, welche alsbald mit kalten Speisen und Getränken bedeckt wurde. An dieser Tafel sollte die Gesellschaft den „Abendimbiß" einnehmen.

Bald war Trudchen in die Unterhaltung der Frauen hineingezogen, worauf der Baumeister sich unter einem schicklichen Vorwande zu den Herren am Gartenhäuschen begab.

Während der weibliche Theil der Gäste sich mit den Wunderdingen beschäftigte, welche die Frau Doktor Brysemer von ihrem „hochgelahrten" Sohne zu er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900415 2-16/fragment/page=0005

übersandt und der Direktion den Wunsch ausgesprochen, daß das Buch, falls es sein Werth gestatte, auch Sr. Majestät vorgelegt werden möchte, der bekanntlich sich täglich im Floretfechten übt. Darauf sind dem Betreffenden von dem Direktor der Militär-Turnanstalt, Herrn Oberst v. Dresky, zwei Schreiben zugegangen. Im ersten bezeichnet er unter dankender Anerkennung für das Buch als ein schätzbares Werk für die Anstaltsbibliothek. Das zweite Schreiben ist im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers erfolgt und darin bemerkt, daß der Kaiser mit großem Interesse das Buch besichtigt habe und ihm Freude dadurch bereitet worden sei. Das erwähnte Werk war vom Jahre 1628 datirt, in französischer Sprache abgefaßt und mit vielen Kupferstichen versehen, welche Zeugniß von der damals hochentwickelten Kupferstechkunst ablegten.

† Ueber die Beobachtung eines Meteorfalles schreibt ein Magdeburger Leser der „M. Ztg.": Gestern (11. April) Abends um 8 Uhr 54 Minuten, hier in Magdeburg auf dem Vorlande am Petriförder stehend, wo ich grade einen Enkel über die Sternbilder und namhaften Sterne unterrichtete, konnten wir Beide in vollständigster Weise eines der großen Meteore beobachten. Im schönsten und hellsten Weiß leuchtete es auf etwa einen Grad unterhalb des Sternes Denebula im Sternbilde des Löwen, nahm in scheinbar langsamer Bewegung seinen Weg nach dem Sterne Alphord zu im Herzen der Wasserschlange, binnen 3½ Zeitsekunde etwa ⅔ dieses Weges durchlaufend, und erlosch dann ohne bemerkbare Explosion und ohne vernehmbares Geräusch, zuletzt nur ein Paar kleine Funken abstoßend. Der scheinbare Durchmesser des kleinen Himmelskörpers mochte etwa ein Viertheil des Monddurchmessers betragen, also acht Bogenminuten. Die sehr geringe Winkelgeschwindigkeit oder scheinbar langsame Bewegung ließ auf sehr große Entfernung des Meteors von der Oberfläche der Erde schließen, womit auch die Unhörbarkeit beim Streichen durch die Atmosphäre der Erde übereinstimmt.

† Die Heirathslust war im alten Leipzig unter Umständen eine bedenkliche Sache, wie sie denn den Liebhaber sogar um Kopf und Kragen bringen konnte. Im Jahre 1361 verordneten Johannes Lindenow, der Bürgermeister und die Rathsleute Johannes Stuß, Johannes von Thammenhayn, Nykel Ozzing, Otto von Lobenitz, Nykel Adolf Conrad von Halle, Johannes von Yleburg, Heynrich von Broburg, Conrad von der Greten, Johannes von Kollisene und Johannes Lange nach städtischer Willkür: Wenn eine Jungfrau oder junger Gesell als Bürgerskinder sich ohne ihrer Eltern Wissen und Willen verlobten, verloren sie ihr Erbe bis auf das Pflichttheil. Heirathete der Freier die Jungfrau nicht, so mußte er das Weichbild der Stadt auf hundert Jahre und einen Tag verlassen. War aber der Freier ein unansässiger Bürger, oder von auswärts eingewanderter Mann und er ließ die Tochter des angesessenen Bürgers, mit der er sich verlobt hatte, sitzen, so kostete es ihm den Kopf. (L. Tgbl.)

† Die Leipziger im Versatz. Im 14. Jahrhundert lebte in Leipzig eine reichbegüterte edle Familie, die Wend von Yleuburg, ursprünglich Burgmannen des markgräflichen Schlosses Eilenburg. Die Familie lebt noch in den Grafen Wend von Eilenburg in Preußen fort, von welchen ein Mitglied Verlobter der Tochter des Fürsten Bismarck, nach seinem Tode vermählt mit dem Grafen Rantzau, war. Im Jahre 1376 wurden des Leipziger Bürgers Henczebels Yleburgs Töchter, Gele, Clere, Agnese und Alheyte, durch den Markgrafen Wilhelm für die väterlichen Güter lehnsfähig gemacht, indem er sie „als Knechte geboren und für Männer" erklärte. Drei Jahre später versetzte der Markgraf die Bürgermeister, den Rath und die Bürgerschaft zu Leipzig an die Edle Frau Jutta Wendyn von Ylburg für vierhundert Schock Groschen Freiberger Münze und versprach sie redlich wieder einzulösen. Da über die Sache keine weiteren Nachrichten vorhanden sind, so mag dies auf friedlichem Wege geschehen sein und sind die versetzten Leipziger bis zu ihrer Einlösung mit Frau Jutta wahrscheinlich in gutem Vernehmen geblieben.

† Einen recht unangenehmen Morgengruß empfing am ersten Osterfeiertag in frühester Morgenstunde der Neumühlenbesitzer, Herr Born in Düben, den ein Strolch, die Pistole vorhaltend, mit den Worten weckte: „Das Geld oder das Leben!" Ein neben demselben stehender Genosse leuchtete mit einer Diebeslaterne. Die beiden Diebe hatten das nur angelehnte Küchenfenster zum Einsteigen benutzt und zuerst der Küche, dabei einen angeschnittenen Kuchen verzehrend, dann den Schränken der angrenzenden Stube, wo sie Wäsche und Kleidungsstücke vorfanden, einen Besuch abgestattet und waren dann in die Schlafkammer, wo sie obige Scene aufführten, eingedrungen. Ihr Kommen war aber nicht unbemerkt geblieben, denn kaum hatten sie ihr Anliegen vorgebracht, als der Sohn des Herrn Born, welcher im 1. Stock schlief, dazu kam und die Einbrecher durch sein unvermuthetes Erscheinen in die Flucht jagte.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 10. April.

Aufgeboten: Der Bildhauer Albert Louis Reinhold Karl Großmann, Kubgasse 3 und Auguste Anna Weiße, Steg 14 — Der Schuhmacher Karl Wilhelm Barth, große Klausstraße 18 und Ida Jänicke, Markt 8. — Der Musiker Hermann Otto Karl Gunschera, Grünstraße 2 und Wilhelmine Friederike Auguste Fischer, Zapfenstraße 15a. — Der Briefträger Friedrich Karl Leopold, Nauendorf und Henriette Albine Anna Dietz, Bösenburg, — Der Schuhmachermeister Wilhelm Theodor Meister, Halle und Friederike Amalie Pauline Hollstein, Ermsleben. — Der Schneider Robert Hampel und Selma Opitz, Landeshut. — Der Kaufmann Karl Wilhelm Albert Schmidt, Schönnewitz und Wilhelme Emilie Bertha Lina Ochse, Büschdorf.

Eheschließungen: Der Kaufmann Karl Hermann Renneberg, kleine Steinstr. 5a und Emilie Margarethe Ulrich, Ranischestraße 11. — Der Gelbgießer Franz Karl Westphal und Christiane Friederike Schiriott, Bernburgerstraße 22.

Geboren: Dem Kaufmann Friedrich Scaar 1 T. Anna Elsbeth Friedrichstraße 2. — Dem Müller Ludwig Gerold 1 T. Lina Klara, Bölbergasse 1. — Dem Gastwirth Robert Henze 1 T. Erna Rosa Katharina, Wilhelmstraße 14. — Dem Restaurateur Otto Reinicke 1 Sohn Max Otto, Magdeburgerstraße 30a. — Dem Postilfsboten Wilhelm Vester 1 Tochter Marie Luise Emma, Oberglaucha 15. — Dem Handarbeiter Emil Richter 1 Tochter Annna Emilie Gertrud, Diemitz. — Dem Tischlermeister Hermann Schmidt 1 T. Friederike Margarethe, Wuchererstraße 31. — Dem Salztransport-Auffeher Robert Förster 1 T. Luise Helene Hedwig, Herrenstraße 17 — Dem Kaufmann Paul Koller 1 Sohn Paul Eduard Otto, Hermannstraße 2a. — Dem Schneider Theodor Ulrich 1 Tochter Amalie Johanne Theodore, Georgstraße 3. — Dem Restaurateur Karl Hackemesser 1 T. Luise Auguste Bertha, vor dem Steinthor 3. — Dem Privatdozent Dr. phil. Hermann Wiener 1 Sohn Hans Otto Bernhard, Blumenthalstraße 30. — 1 unehel. S. — 1 unebel. Tochter

Gestorben: Des Sergeant und Zahlmeister-Aspiranten Karl Knabe Tochter Jenny Helene 4 M., Wörmlitzerstraße 50. — Der Handarbeiter Johann Franke 35 Jahre, Liliengasse 7. — Der Droschlenbesitzer Hermann Jünemann 50 Jahre, Klinik. — Des Handarbeiters Friedrich Rappsilber Tochter todtgeboren, Streiberstraße 3. — Des Handarbeiters Theodor Zietsch Sohn Otto 3 Jahre. Taubenstraße 4. — Die Wittwe Christiane Sofie Rosine Glaser geborene Heyer 83 J., Krausenstraße 2.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 10 April.

Aufgeboten: Der Kaufmann W. Sommerfeld und L. J. Nerche, Braunschweig. Der Briefträger A. K. H. Bücking und A. W. Frommann geborene Bause große Breitenstr. 5. Der Handarbeiter W. H. Günther und A. H. A. Trensinger, Eichendorffstraße 36.

Geboren: Dem Brauereiböttcher K. A. Seifert 1 Tochter, Eichendorffstraße 37. Dem Mühlenarbeiter E. Göttling 1 Tochter, Hohestraße 10. Dem Maler A. L. Schmidt 1 Sohn, Auguststraße 59. Dem herrschaftlichen Kutscher F A. Kilian 1 T., Burgstraße 32. Dem Handarb. F. K. Thielemann 1 T. Auguststraße 46.

Meldung vom 11. April.

Geboren: Unehel. S., Auguststraße 59. Unehel. Sohn, Auguststraße 59. Dem Bahnarbeiter K. F. Schulze 1 S., große Brunnenstraße 11. Dem Zimmermann W. Grabe 1 Tochter, Adolfstraße 5.

Gestorben: Des Bahnarbeiters F. A. Kirchner S. todtgeb., Reilstraße 111.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 12. April. Dem raschen Fortgang der sämmtlichen Bestellungsarbeiten und der weiteren Entwicklung der Herbstsaaten war auch die dieswöchentliche, frühjahrsmäßige Witterung recht günstig.

Im Getreidegeschäft beschränkte sich der Absatz für Weizen und Roggen auf den nächsten Bedarf. Gerste nur vereinzelt beachtet, Hafer gut behauptet.

Von Hülsenfrüchten: schöne kleine Erbsen, Wicken und Lupinen gefragt.

Weizen 180—195 Mark, Roggen 173—183 Mark. Gerste 170—208 Mk. feinste über Notiz, Hafer 170—175 M. Raps 320—323 Mk., Dotter 220—245, Lein 230—250 Mk. per 100 kg Mohn, blau 38—39 Mk., Mohn grau 35,50—3[illegible] Mk., Erbsen gelb u. grün, 16—19 Mark, do. Victoria- 18,50—20 Mark, Linsen 20—33 Mark, Bohnen weiß, 18—22 Mark, Feldbohnen 15—16 Mark, Wicken 16—17, Lupinen, blau und gelb 13—15, Gerstenmehl, weiß 18—19 Mk., Gerstenfuttermehl 15—16 Mk., Gerstenschrot 12—13,50 Mk., Graupenfutter 9—9,50 Mk, Erbsenschrot 12,50—13 Mk. per 100 kg.

Magdeburger Börse vom 12. April 1890.

Reichs-Anleihe	4			—	
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			—	—
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	6			—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4½			—	—
		Div 1888	p. St. 1889		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		30	—	—	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 28 % Einzahlung		225	203	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30½ % Einzahlung		25	2[illegible]	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung		17	—	—	—
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	—	—
		Div. 1888	in % 1889		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	185,00	B
Caroline, consolidirte Vergwerks-Actien	4	5	6	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	66,00	B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	—	—
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	—	—
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	—	—
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	—	—
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	113,75	bz
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	168,00	G
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	—	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	—	
do. Privatbank-Actien	4	6 4/10	4 9/10	—	—
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	215,00	G
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	—	—
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	96,00	B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	—	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	—	—
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	—	—
do. do. Stamm-Prior.	6		—	—	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 12. April.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete gleichmäßig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. In Central-Europa dauert das kühle unveränderliche Wetter überall fort; stellenweise ist etwas Regen oder Schnee gefallen. In Nord- und Mitteldeutschland fanden vielfach Nachtfröste statt. Wilhelmshaven hatte gestern Nachmittag Gewitter mit Graupelfall.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 3, Petersburg + 5, Hamburg + 2, Memel + 2, Paris + 1, Karlsruhe + 4, München + 3, Breslau + 5, Berlin + 4.

---

zählen wußte, hierauf verschiedene Vorgänge in einzelnen Familien besprach, wobei es an „Hechelei" und sogenannten „Klatschgeschichten" nicht fehlte, sprachen die Männer theils von den kriegerischen Vorgängen „da unten" im Leiningenschen, wo die Abtei Limburg „noch brenne", theils von der Unsicherheit der Straßen „drüben im Kurpfälzischen". Dabei erzählte der Krämer Schmidtlin, daß die Handelsherren von Landau sich an den Kurfürsten mit der Bitte um Abhilfe gewendet hätten. Es sei darauf der Vogt von Germersheim angewiesen worden, umfangreiche Maßregeln für die Sicherheit der Straßen und den Schutz der Landauer Kaufleute zu treffen, damit diese ungefährdet die „weite Reise" zur Messe nach Frankfurt unternehmen könnten. Auch auf den Vorgang in der „goldenen Gans" kam die Rede, wobei der größte Theil der Herren wiederholt dem Baumeister ihre Anerkennung zollten wegen seines raschen, entschiedenen Handelns.

Herr Doktor Brysemer meinte bei dieser Gelegenheit, die Beschwerdeschrift nach Speier werde vielleicht doch einen für die Stadt Landau gerade nicht ungünstigen Erfolg haben, da er heute früh von einem Speierer Boten vernommen, das Domkapitel habe gestern einen neuen Bischof gewählt, von dem man erwarten könne, daß er mit klarem Blicke die Lage der Dinge erfasse.

„Die Nachricht des Herrn Doktors kann ich bestätigen," ließ sich in diesem Augenblicke die sonore Stimme eines neuen Gastes hören, der kurz vorher auf dem Weinberge erschienen war und beim Nähertreten die letzte Rede des Doktor Brysemer vernommen hatte.

Der Angekommene war der städtische Marschalk Heilmann Schaaf.

„Ah, willkommen, Herr Marschalk," sagte der Baumeister, der seinem Gaste rasch entgegen trat und ihm die Hand reichte. „Warum so spät?"

„Habe mich bei dem Amtmann Caspary aufgehalten und dort die Nachricht von der Wahl des neuen Bischofs vernommen. Ein reitender Bote hat die Kunde schon heute Vormittag von Speier hierher gebracht. Der Verwalter wußte noch nichts von der Wahl des neuen Oberhirten; er machte große Augen, drückte aber wiederholt seine Freude über das Resultat der Wahl aus."

„An diese Freude kann ich nicht recht glauben," bemerkte der Krämer Schmidtlin in einem Tone, der spöttisch klang. „Ein Mann wie der Herr von Rosenberg ist dem Herrn nicht schneidig genug; für die „unbotmäßigen Landauer" eignet sich nach seiner Meinung nur ein rücksichtsloser Gewalthaber."

Einige Herren schüttelten den Kopf über die Bemerkung des Krämers, andere lächelten und wieder andere stimmten lebhaft zu.

„Nun," sagte der Marschalk heiter, wer weiß, ob der neue Oberhirt nicht über Nacht die erwähnten Eigenschaften erlangt. Es ist schon Mancher auf den Bischofsstuhl erhoben worden, der vor seiner Wahl ein sehr sanfter Herr war, sobald sich aber Mitra und Stab in seiner Hand befanden, sehr derb und gewaltig auftrat. Man täuscht sich eben gar häufig in den Menschen."

Lebhafte Zustimmung folgte auf diese Bemerkung von vielen Seiten.

„Meiner Anwesenheit in der Behausung des Leyen'schen Amtmannes," fuhr der Marschalk fort, „habe ich es übrigens zu danken, daß ich einen Menschen sah, der vor zwei Jahren viel von sich reden machte."

„Wer ist das?" fragte man von verschiedenen Seiten, und Neugierde malte sich auf den Gesichtern.

„Niemand anders, als der Bauer Laux Rapp von Maikammer," antwortete der Herr Marschalk lächelnd. „Der ist Baumann beim Amtmann Caspary."

„Laux Rapp?" frugen einige Herren. „Wer ist das?"

„Ah," bemerkte der Baumeister Grimmeisen mit freundlichem Blick auf die

Frager, „die Herren aus dem Zweibrückenschen können nicht wohl wissen, daß der simple Bauer Laux Rapp, der ein Leibeigener des Hochstifts ist, vor zwei Jahren großes Unheil zu verhüten wußte."

„Wie ging das zu?" fragte einer der angedeuteten Herren.

„Das ist bald erzählt!" sagte der Marschalk. „Es wird den Herren nicht unbekannt sein, daß sich vor zwei Jahren viele Bauern aus der Umgegend der Bischofsstadt Bruchsal heimlich zusammen thaten und sich verschworen, zunächst die Macht des Bischofs, dann jene des Markgrafen von Baden und hierauf die der übrigen Dynasten mit Waffengewalt zu brechen. Sie wählten zwei Feldhauptleute, in deren Hände sie Treue dem Bunde schwuren. Das Zeichen ihrer Verbrüderung war ein Bundschuh*), welcher auf ihr Feldbanner neben das Bildniß des Gekreuzigten gemalt war. Am Georgitage 1502, so hatten die Verschworenen beschlossen, sollte in aller Frühe Bruchsal überrumpelt werden und dies das Zeichen zum allgemeinen Aufstand sein. Der Bischof, das Domkapitel, die Aebte, Prioren und Amtleute des Bisthums hatten keine Ahnung von dem nahenden Unheil. Da fühlte der Bauer Laux Rapp, der auch in den Bund geschworen hatte, Gewissensbisse. Er machte sich auf nach Udenheim, wo der Bischof weilte, und gelangte vor den Oberhirten, dem er den Bund offenbarte, und dessen Genossen nannte. Bischof Ludwig erschrak nicht wenig; er eilte nach Speier und ließ den Domdechanten rufen, mit dem er sich berieth. Das Resultat der Unterredung war eine schleunige Reise beider Herren nach Heidelberg zum Kurfürsten. Hier wurde Raths gepflogen in Folge dessen man sogleich Eilboten an alle benachbarten Fürsten und Herren mit geheimer Warnung vor der nahen Gefahr sandte. Die Amtleute kundeten sofort still die Dörfer aus, ergriffen bei Nacht die Hauptleute und sonstige Angesehene des Bundes und machten sie dingfest. Als das bekannt wurde, verloren die Uebrigen den Muth. Der Tag des Aufbruchs erschien, aber es sammelte sich kein Heer der Bauern; es fehlten eben die Häupter. — Wer von den Verschworenen nicht außer Landes geflohen war, den traf, wie Euch wohl erinnerlich sein wird, ein furchtbares Strafgericht."

„Also diesem Laux Rapp hätte man es zu danken, daß damals die Bauernempörung im Keim erstickt wurde," bemerkte einer der Gäste aus dem Zweibrücken'schen. „Das war mir neu; es wurden damals bei uns ganz andere Dinge erzählt."

Man unterhielt sich noch längere Zeit über die Bauernempörung. Einige Gäste meinten, daß die armen Bauern Seitens der Stifter gar zu sehr ausgenutzt und ausgesogen würden; andere sagten, der Bauer im Hochstift verdiene kein besseres Loos, da er faul und widerwillig sei und die guten Jahre und der lange Friede ihn übermüthig gemacht hätten. —

Die Sonne hatte sich den Bergen im Westen genähert. Auf Einladung des Baumeisters nahmen jetzt die Herren an der erwähnten Tafel Platz, nachdem kurz vorher die Frauen, von der Wittwe Grimmeisen geleitet, sich an der mit

*) Ein platter Schuh, der mit Riemen an den Fuß gebunden wurde und das Zeichen des Bauernstandes war. Die Idee der Verschwörung und die Wahl eines Bundschuh's als Feldzeichen waren übrigens nicht neu, denn schon 1439 führten die Elsässer Bauern in dem Kriege gegen die Armagnaken eine Fahne, auf welcher ein Bundschuh gemalt war. — Daß die Bauern es „gut vor" hatten, beweisen folgende Stellen aus ihren Bundessatzungen: „Alle Landesobrigkeit und Herrschaft wollen wir abthun und austilgen — — und Alle, so uns nicht hulden und schwören, soll man todtschlagen. — — die Stifter und Abteien müssen fallen und ausbrennen. — — Wasser, Wald, Waid und Haid, Wildbann, Vogeln, Birschen, Fischerei sollen frei und offen sein, so daß jeder Bauer holzen, jagen und fischen kann, wo und wann er will." — Wem fallen bei diesen „Satzungen" nicht die Ziele unserer Socialdemokraten ein?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900 4152-16/fragment/page=0006

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung" und das „Hallische Inseratenblatt" die weiteste Verbreitung.

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit [7863
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1, Markt 19, Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Deutsche Schokoladen

aus „Rein Kakao und Zucker", versehen mit den gesetzlich geschützten Marken des Verbandes deutscher Schokoladefabrikanten, welche reines, durch amtliche chemische Untersuchungsstellen überwachtes Fabrikat gewährleisten und welche bei gleichen Preisen an Güte die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen, empfiehlt die
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1, Markt 19, Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Mädchen-Kleider

auch für
erwachsene Mädchen
bis zu 16 Jahren, empfehle ich in großer Auswahl in den neuesten Stoffen und Facons
zu so billigen Preisen,
daß jede praktische Hausfrau die Selbstanfertigung unterlassen muß.

In meinem Atelier werden Bestellungen jederzeit schnell und exact ausgeführt. [9202

Tricotkleider

zu niedrigsten Preisen in allergrößter Auswahl.
Siegfr. Frenkel
Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 47, part. u. I. Et.

Garten-Ornamente,

Garten- ꝛc. Vasen, Garten- ꝛc. Figuren, Garten-Beet-Stecker, Garten- ꝛc. Ampeln, Garten-Sand, Garten-Marmor-Kies, Grotten-Tuff-Steine, Springbrunnen-Figuren etc. liefern bestens [7861
Ed. Lincke & Ströfer.

Rollenpapier, Pauspapier,

Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapier in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, engl. Whatman, engl. Whatman auf Leinwand, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, Reißschienen bis 175 cm lang, feinste Zeichenmaaßstäbe bis 50 cm lang, Storchschnabel, flüssige chinesische Tusche, sowie sämmtliche Utensilien für technisches Zeichnen empfiehlt
Mauergasse 3 H. Bretschneider.
gegründet 1846. [9197

Für Zeichenschüler

empfehle mein reichhaltiges Lager
sämmtlicher Zeichenutensilien
in bester Qualität. [8956
Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Gyps u. Rohrgewebe,

Stuck-, Putz- und Estrich-Gyps, weites, enges und doppeltes Rohr-Gewebe, auch Bundrohr, Rohr-Matten, Latten etc. empfehlen u. liefern bestens [7862
Halle a. S. Ed. Lincke & Ströfer. Halle a. S.

Silberkränze, Gold- u. Brautkränze

in bester Ausführung empfiehlt [8575
A. Riese, gr. Steinstr. 17, Fabrik künstl. Blumen.

SACCHARIN

ist 300 mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkomm. unschädlich. Gewürz. Man verwende nur d. leicht lösl. od. d. Tablett.-Form. Zu hab. in j. bess. Drog., Apoth., Spezereihdlg. Alf. Fabr.: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E. [9200

Sämmtliche Schulbücher etc.

in neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden, speciell für den Unterricht am Stadt-Gymnasium, der städt. Realschule und der höheren Mädchenschule hält vorräthig [9011
E. Kressmann,
Schulbuch- Papier- u. Schreibwaarenhandlung, Buchbinderei
Sophienstrasse 7, gegenüber dem Haupteingang des Stadt-Gymnasiums.

Hutblumen

in allen Neuheiten, elegant und geschmackvoll, empfiehlt preiswerth
A. Riese, gr. Steinstr. 17 Fabrik künstl. Blumen. [8576

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.

1000 Stück
Nasspresskohlensteine
kosten vom 14. April ab, ab Grube Constantin bei Weißenfels Mk. 7,50. Vom 15. October ab Winterpreis. [9206
Hasse & Sauer,
Grubenbesitzer.

Neues Theater.

Donnerstag, den 17. April
Grosses Extra-Concert
vom gesammten Hall. Stadt- u. Theater-Orchester.
Programm in nächster Nummer.
9240] W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Am 30. Mai d. Js.
soll in Delitzsch die
XII. Thierschau
des 3. Schaubezirks
mit Prämienvertheilung,
umfassend die Kreise Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda, Torgau, Bitterfeld-Delitzsch, und das Herzogthum Anhalt ausschließl. des Kreises Ballenstedt stattfinden. Damit verbunden wird eine Schafschau der Provinz Sachsen, des Herzogth. Anhalt und des Fürstenth. Sondershausen.
Sämmtliche Bewohner des Bezirks können Thiere zur Schau bringen und sich um die ausgesetzten Prämien bewerben. Außer namhaften Beiträgen der Bezirks-Vereine werden vom Staate ca. 8000 Mk. als Prämien zur Vertheilung gelangen. Zugleich findet eine [9198
Ausstellung von Bienen, landw. Producten und Maschinen
am 30. und 31. Mai statt.
Eine Verlosung von Thieren und landw. Gegenständen ist für den 31. Mai in Aussicht genommen.
Programme und Anmeldeformulare sind durch die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine des Bezirks, sowie durch den mitunterzeichneten Schriftführer des Bezirks-Verbandes, Feldmann-Juliushof b. Brehna, und den Schatzmeister Rentier Carl Teubner in Delitzsch zu beziehen.
Am 29. Mai, dem Tage vor der Schau, wird in Delitzsch die General-Versammlung des Central-Vereins der Provinz Sachsen und der angrenzenden Fürstenthümer abgehalten werden.
Delitzsch, den 11. März 1890.
Der Vorstand des Bezirks-Verbandes.
von Busse-Zschortau. von Lingenthal-Buschhaus. Feldmann-Juliushof.
Das Ausstellungs-Comité.
von Rauchhaupt-Storckwitz. Paff-Rotzsch. Horn-Serbitz. Böttcher-Zschöllau. Teubner-Delitzsch. von Bodenhausen-Burgkemnitz. Reiche-Delitzsch. Müller-Delitzsch.

Sämmtliche
Kurbrunnen
Karlsbader, Emser, Marienbader etc. etc,
nach den besten Analysen von stets gleichbleibender Güte und in Steingut-Apparaten hergestellt, bedeutend billiger als natürliche Ofener Bitterwasser, dem natürlichen an Wirksamkeit nicht nachstehend, wohlschmeckend à Fl. 35 ₰ mit Glas.
Kephir zur Kur, alles in sorgfältigster Bereitung empfiehlt
A. Bruns, Mineralwasserfabrik, Fernsprecher 441.
Verkaufsstellen: die hiesigen Apotheken, Apotheke in Giebichenstein, alle hiesigen Drogenhandlungen und die meisten Colonial- u. Delikatessen-Handlungen. [9211

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Hartfechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.
Büchsen à 60 ₰ u. 1 ℳ bei Gebrüder Keller, M. Waltsgott, Oscar Ballin, B. Rosenblatt, C. Kaiser, in Mücheln bei Otto Ertel, in Calbe bei G. Scharff's Wittwe. [8636

Schulbücher,
Wörterbücher,
neu und gebraucht empfiehlt billigst
Joh. Lucius,
Buchhandlung u. Antiquariat.
gr. Ulrichstr 34 Ecke der alt. Promenade.

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit circa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Damen, die das Anfertigen eigener Garderobe erlernen wollen empfehle ich meinen Unterricht im Schneidern nach vorzüglicher Methode. [9088
M. Barnewitz, Thomasiusstr. 1, 2.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik Herrenstraße 1 nebst den bekannten Verkaufsstellen. [9203

Grassamen in verschied. Sorten und besten Qualitäten empf. J. M. Sträßner, Beund.-Str. 13

Gute Brennkartoffeln
sucht zu kaufen [9119
C. Wentzel, Teutschenthal.

Der Handlungslehrling
Conrad Günther
ist aus meinem Geschäft entlassen u. nicht berechtigt, für mich Gelder einzukassiren. [9226
Christian Glaser,
Halle a/S.

Julius Becker, Bank- u. Wechselgeschäft, Alte Promenade 49.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900415 2-16/fragment/page=0007

Van Houten's Cacao

Bester – Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen

feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig. [2108

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung auf den Kreis-Chausseen **Rabatz—Schwerz und Hohenthurm—Zwebendorf** auf die Zeit vom 1. April 1890 **bis** ultimo October 1895 ist Termin auf [9149

Dienstag, den 15. April cr. Vormittag 10 Uhr

in der **Restauration am Bahnhof zu Niemberg** anberaumt. Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 8. April 1890.

Die Landes-Bauinspection Halle.

Cigarren-Auction.

Im Restaurant **Altenburger Hof** (alter Markt) versteigere ich

Mittwoch, den 16. April 1890 [9231

von 11 Uhr Vormittags ab ca. 230 Mille Qualitäts-Cigarren, darunter **echte Havanna, Java, Cuba, St. Felix, Bahia, Mexikaner, Borneo, Manilla, Sumatra** u. a. S. verschiedene hochrenommirte Marken, ferner eine Partie **Cigarretten** (egypt.) alles in verschiedenen Partien, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator u. außergerichtl. vereid. Auctionator.

Von den zu versteigernden Cigarren werden **Proben** verabreicht.

Offene u. gesuchte Stellen.

Agenten und Acquisiteure

für **Feuer-** und **Lebensversicherung** bei hoher Provision gesucht. Gefl. Offert. unter **M. 22** in der Expedition d. Ztg. [8990

Gut empfohlene **Oeconomie-Beamte**, auch Nichtmitglieder, finden stets Auswahl offener Stellen. [9033

Landwirthschaftl. Beamten-Verein,

Hauptbüreau Halle a/S. Gr. Ulrichstr 8.

Für Prinzipale kostenfreier Nachweis.

In einer Rübenwirthschaft von 250 Mrg. mit intensivem Betriebe, findet ein junger Mann, der sich **keiner Arbeit scheut, Stellung als**

Lehrling

oder [9233

j. Verwalter.

Offerten unter **S. H. 2178** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. Halle a. S.

Gesucht sofort: 1 erst. Verwalter 600 Mk., **5 jung. Verwalter** 300—360 Mk., **2 Hofmeister, 1 verh. Feld- u. 1 led. Hofaufseher** durch **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 10.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Archidiaconus und Katechismuspredigers hierselbst wird voraussichtlich binnen Kurzem vacant, da der Stellen-Inhaber für ein anderes Pfarramt gewählt ist. Wir fordern zur Bewerbung um die Stelle mit dem Bemerken auf, daß das Einkommen incl. der auf 10% des sonstigen Einkommens veranschlagten Dienstwohnung 2418 ℳ beträgt. [9230

Bewerbungen sind unter Beifügung der Befähigungsnachweise an uns **bis zum 10. Mai cr. einzureichen.**

Delitzsch, den 12. April 1890.

Der Magistrat.

Schuhmacherlehrling

sucht für sofort [8991

Joh. Jajszyeck, Leipzigerstr. 54.

Eine erfahrene, ältere

Wirthschafterin

wird zum 15. Mai auf Rittergut **Bendeleben** bei Sondershausen gesucht. Haupterforderniß: Gründliche Kenntniß der Federviehzucht und des inneren Haushaltes. Molkerei durch Schweizer betrieben. [9217

W. Heinemann, Administrator.

Eine **Wirthschaftsmamsell,** die in der selbständigen Führung der Wirthschaft erfahren ist, suche ich zum 1. Juli für das **Rittergut Dehlitz** b. Weißenfels a. S. [9219

von Richter, Landrath.

Ordentl. kräft. Mädchen vom Lande z. 1. Mai gesucht Gr. Wallstr. 43.

Heirath!

Dame v. Lande. vermög. wünscht sich mit höh. Beamten im A. bis 40 J. in Briefw. z. st. zwecks ev. Verheir. Off. unt. **N. 1** a. d. Exped. d. Bl. erb.

Vermiethungen.

Freundl. Wohnungen:

4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisek. u. sonstigem Zubehör, Preis 160 Thlr. 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisek. u. sonstigem Zubehör, Preis 140 Thlr., sind zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr. [9111

Hospitalplatz 1.

Zu vermiethen:

1 Etage Preis 180 Thlr.,
1 " " 160 "
1 " " 125 "

sofort evtl. ersten Juli zu erfragen
9237] **Albrechtstraße 16a.**

1 herrschaftl. **Wohnung** II. **Etage zu vermiethen. Preis 1000 Mark**
9235] **Albrechtstraße 16 a.**

Baufgelder

jeder Höhe, zu 3½—4 % sowie 300,000 ℳ, 150,000, 120,000, 90,000, 80,000, 60,000, 54,000, 50,000, 45,000, 40,000, 36,000, 33,000, 3×30,000, 27,000, 7×25,000, 2×21,000, 18,000, 3×15,000, 4×12,000, 5×10,000 2×9000, 7500, 2×6000, 5000, 3×4000, 3×3000, 2500, 1800, 1500 u. 1000 ℳ

Privatgelder

sind sofort oder 1. Juli 1890 auf Haus- und Ackergrundstücke durch mich auszuleihen; auf Wunsch 5—10 Jahre unkündbar.

Für Beschaffung berechne ich nur bei I. Hypotheken ¼ Prozent und bei II. Hypotheken ½ Proz. Prov.

* [9225

Für Kapitalisten besorge ich den Nachweis von Hypotheken kostenfrei.

Otto Will,

Halle a. S., Brüderstraße 11.

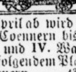
3—5000 Mark

bei genüg. Sicherh. u. guten Unterlagen zu leihen ges. Off. bef. sub **S. G. 2176 Haasenstein & Vogler** A.-G., Halle.

15000 Mark zweite Hypothek zu 5% auf ein vor 3 Jahren neu erbautes Wohnhaus zu cediren **gesucht.** Offerten gez. **D. 300** an die Exped. d. Bl. erbeten. [9176

20,000, 21,000 u. 30,000 M auf mündelsichere Hypothek gesucht zu sofort oder später. Off. unter **N. 5** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Junge Frau bittet einen älteren Herrn gegen Sicherheit um ein Darlehn von 100 Mk. Off. u. **N. 4** in der Exped. d. Hall. Zeitung niederzul.



Vom 21. April ab wird der Zug 591, welcher von Coennern bis Halle Personen in III. und IV. Wagenklasse befördert, nach folgendem Plane gefahren:

Ab	Coennern	4^{37}	Vorm.,
"	Domnitz	4^{52}	"
"	Nauendorf	5^{5}	"
"	Wallwitz	5^{21}	"
"	Teicha	5^{30}	"
"	Trotha	5^{42}	"
in	Halle	5^{55}	"

[9205

Halberstadt, den 11. April 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Ein Transport 160 Stück **engl. Jährlingshammel zur Mast,** sind wieder angekommen und stehen zum preiswerthen Verkauf im [9099

Heidenreich'schen Gasthof zu Mertendorf bei Naumburg a. S.

Bekanntmachung.

Am 14. April werden in Balgstädt, Arzberg, Großleinungen und Beißen Postagenturen ins Leben treten.

Der Postagentur in **Balgstädt** werden als Landbestellbezirk die Orte pp. Städten, Größnitz, Windmühle, Toppendorf und Rödel zugetheilt. Die Postverbindungen werden durch die zwischen Naumburg (S.) und Artern verkehrenden Schaffnerbahnposten hergestellt.

Die Postagentur in **Arzberg** führt im postdienstlichen Verkehr den Zusatz „(Bz. Halle)". Als Landbestellbezirk werden derselben die Orte pp. Großnichtewitz, Kleinnichtewitz, Adelwitz, Kathewitz, Kauklitz, Haidehäuser, Kötten und Elsterberg zugetheilt. Arzberg (Bz. Halle) erhält Postverbindung mit Zschakau durch eine wochentäglich zweimal, sonntäglich einmal verkehrende Botenpost. [9213

Der Postagentur **Großleinungen** werden die Orte pp. Hainrode, Landgemeinde und Ankenbergsmühle als Landbestellbezirk zugetheilt. Großleinungen erhält Postverbindung mit Wallhausen (Helme) durch eine Landpostfahrt und eine Botenpost.

Der Postagentur in **Beißen** werden die Orte pp. Rabatz, Stichelsdorf, Zöberitz und Grüne Tanne als Landbestellbezirk zugetheilt. Die Postverbindungen werden durch die zwischen Halle und Guben verkehrenden Bahnposten hergestellt.

Halle (S.), 11. April 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Geffers.

Wegen Todesfall soll eine in Thüringen sehr schön gelegene **Besitzung,** bestehend aus **Mahlmühle** und **zwei Schneidemühlen, neuerer Construction,** zum **Langholz-** und **Bretterschneiden,** mit starker aushaltender **Wasserkraft,** worin bisher ein **bedeutendes** Geschäft in **Langholz und Bretterwaaren** mit nachweislich sehr gutem **Erfolg** betrieben wurde, nebst **Wohnhaus, Ställen, Scheuer, Remise** und sonstigen **Oeconomiegebäuden,** und circa **160 Morgen** gutem **separirten Feld** und vorzügl. **Wiesen** baldigst **verkauft** werden. [9216

Reflectanten wollen sich wegen des Näheren an **Frau Th. Meissner, Stadtilm** wenden.

Rittergutsverkauf.

Mein **Rittergut** in **Thüringen,** Nähe Stadt u. 15 Minuten vom Bahnhofe, mit 500 Morgen Feldern u. Wiesen bester Qualität, Weizen- und Rübenboden in hoher Cultur, **mit brill. Herrenhaus, vorzügl. Wirthschaftsgeb., 12 Pferde,** 53 Stck. Rind**vieh (Milchverkauf à Liter** 20 Pf.), eig. **Jagd, will ich für 310,000 ℳ** bei 90,000 ℳ Anz. verkaufen und erb. Off. von Selbstrefl. u. **C. B. M. 55 an den „Invalidendank" Leipzig.**

Fichtenpflanzen-Verkauf.

Im Forstreviere **Reinharz** St. Bergwitz sind **zweij. Fichtenpflanzen,** pro M. 2 Mark, zu verkaufen. [9097

Reinharz, am 10. April 1890.

Weidel, Revierförster.

Große Auction.

Donnerstag, den 17. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr versteigere ich in der Kaiser-Wilhelmshalle hierselbst die von mir dort untergebrachten Gegenstände freiwillig als: [9238

1 Kleiderschrank, 1 Komode, 1 Vertikow, 1 Wäscheschrank, 1 Waschmaschine, 9 Bettstücke, 4 Bettstellen, 1 Eisschrank, 4 Stühle, 2 Waschtische, 1 Kleidersecretair, Portieren mit Stangen, **Fenstergardinen, 1 Sopha, 100 Stück Servietten, 6 gr. Damast-Tafeltücher, 40 Stück Tischtücher, 6 Betttücher, 4 Bettdecken, 3 Dtzd. Küchentücher, Bilder, 1 gr. Parthie Nippsachen, 8 silb. Zuckerschaalen u. Sahnengießer, versch. Spiegel, 1 Schachbrett m. eisernen Figuren, 1 Laterna Magica, 1 Hängelampe, versch. Bücher** u. v. a. S.

Kraft,

Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Im Stall d. Geh. Komm.-R. Lucius in Erfurt stehen **1 Paar ganz egale 5jähr. Fuchswallachen, ostpreuß. Zucht,** 1,79 und 1,80 h., **fehlerfrei, fromm** im Stall und Zug, **1 Jahr gefahren,** nicht im Handel gewesen, **für 3000 Mk. zum Verkauf.** [9148

Pferdemarkt in Torgau.

Am 21. d. M. (Montag) findet gleichzeitig mit dem hiesigen Viehmarkte ein Pferdemarkt auf dem Paradeplatze hier statt. Die beiden stark besuchten Pferdemärkte im Vorjahre sprechen für das bestehende Bedürfniß und stellen einen regen Besuch des kommenden in Aussicht. [9236

Stättegeld für Pferde wird nicht erhoben.

Torgau, den 11. April 1890.

Der Magistrat.

Satz-Karpfen

10 Schock, von 1½ u. 2 Pfd. Schwere, baldigst zu kaufen gesucht. Offerten **Rentamt Tölkau** bei Zöschen erbeten

RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6

HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr

* Mikrophon 151. *

Haus-Verkauf.

Ein **herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus** in der **Blumenstraße** ist zu verkaufen. Offerten beförd. unter **S. p. 20470 Rudolf Mosse, Halle a. S.** [9187

Einen im **Bureau-** u. **Rechnungswesen** bewanderten [9209

Bureaugehilfen

sucht zum sofortigen Antritt oder auch zum 1. Mai

Halle a/S., den 12. April 1890.

Der Baurath Driesemann.

Ein practisch und theoretisch gebildeter [9207

Werkmeister

zur Leitung eines grösseren Steinmetzgeschäftes

wird gesucht. Off. sind zu richten sub **J. C. 8939** an **Rudolf Mosse** in Stuttgart. [9207

Tüchtige Schlosser

werden noch eingestellt. [9227

Thurmstr. 16.

Für ein **hiesiges Kontor** wird ein

Lehrling

mit nur guter Schulbildung **gesucht.** Off. unt. **R. w. 20490** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.** [9210

Ein Stubenmädchen,

im Zimmerreinigen und **Serviren gründlich** erfahren, findet sofort oder **später** auf einem Rittergute **Stellung.** Zeugnißabschriften einzusenden unt **A. h. 20414** an **Rud. Mosse, Halle a. S.** [9151

Blumenstraße 9

sind **2 herrschaftlich eingerichtete Wohnungen** (Parterre u. 2. Etg.) zu vermiethen und 1. October zu beziehen. [9188

Die **1. Etage** im Hause [9095

Wettinerstraße 15

ist zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Besicht 3—5 Uhr.

Barfüsserstrasse 17

Wohnung, 10 Räume im Ganzen oder getheilt, Gartenbenutzung, sofort oder 1. Juli zu vermiethen.

Suche für meine Directrice eine gut möblirte Wohnung (Stube m. Kammer) am liebsten mit Pension bei einer besseren Familie. Offerten mit Preisangaben erwünscht. [9228

Bruno Freytag.

Kl. herrschaftl. Wohnung in der Blumenstraße

mit 3 Zimmern, Küche und üblichem Zubehör, nebst Gartenbenutzung, an 1 oder 2 Damen zum 1. Juli oder 1. Oktober zu **vermiethen.** Off. **sub D. l. 20505** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [9212

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Preisgekrönt **Paris 1889:** Goldene Staatsmedaille. **Gent 1889:** Silberne Staatsmedaille.

Hair-Milkon

(Haarverjüngungsmilch),

verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappirend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung. Färbt nie ab! Ganz unschädlich!

Hauptdepôt **J. Grolich in Brünn.**

Zu haben in Halle a. S. bei

8553] **M. Waltsgott,** Drogerie.

Reelles Möbelangebot.

Altrenommirte, solide Berliner Möbelfabrik, sehr leistungsfähig, welche bisher nur mit Möbelhändlern arbeitete, möchte ihre **solid u. dauerhaft gearbeiteten Möbel zum Fabrikationspreise an Privatherrschaften direct liefern.** [9224

Herrschaften bietet sich Gelegenheit, Zimmereinrichtungen, Ausstattungen, sowie jedes einzelne **Möbel, in nur guter Arbeit, ohne Aufschlag der Händler bill. franco** Halle zu kaufen. Geschäftsführer hier anwesend. Gefl. Off. erb. sub **N. 6** Exp. d. Bl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Verlag von **Max Babenzien in Rathenow, geb. ℳ 2,50, geh. ℳ 2,—** [9239

Hugo Ehrenberg,

Feldzugserinnerungen eines Fünfunddreißigers.

Außer den anerkennendsten Urtheilen der gesammten Presse, welche fast einstimmig den patriotisch warmen, frischen und einfachen, ungekünstelten Erzählerton rühmen, so daß sogar die „Oester.-Ungar. Heereszeitung" von dem lebenswahr geschriebenen und deshalb „ganz famosen" Buche über die Antheilnahme der 35er, die in ihrem Humor — gleichsam preußische „Deutschmeister" — ihren Wiener Kameraden in nichts nachstehen, berichtet, dürften das Büchlein unseres Hallenser Landsmannes, eines Sohnes des hier verstorbenen Stadtrath **Otto Ehrenberg,** aber ganz besonders noch folgende **eigenhändige** Schreiben dem Leserkreise empfehlen:

„Mit vielem Interesse habe ich Ihre Feldzugserinnerungen gelesen, die ein lebensvolles Bild geben von den Mühen und Entbehrungen, wie von den heiteren und glücklichen Stunden des Soldaten im Felde."

Gr. Moltke,
Feldmarschall.

„Ich habe mich sehr gefreut, daß Sie Ihre Feldzugs-Erinnerungen der Oeffentlichkeit übergeben haben. Wir bedürfen dergleichen Bücher jetzt mehr wie je, denn der Friede hat schon recht lange angehalten und solche Bücher frischen den militärischen Sinn auf, der sonst zu sehr einschlafen könnte."

Gr. v. Blumenthal,
Feldmarschall.

Allen Vaterlandsfreunden, besonders Militärs, alten Kriegern und der heranwachsenden Jugend sei das Buch bestens empfohlen.

Passagier-Post-Dampfschifffahrt

ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** jeden Dienstag 2 Uhr Nachm. mit dem neuen Schnelldampfer **„M. G. Melchior",** ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- und Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet;

nach **Kopenhagen, Gothenburg** jeden Montag und Freitag, 2 Uhr Nachm., mit den bewährten Salondampfern **„Dronning Lovisa"** und **„Aarhuus".** [92 8

Directe Billets zwischen **Berlin-Kopenhagen-Gothenburg-Christiania** Tour- und Retour- sowie **Rundreise-Billets** (45 Tage gültig) zu ermässigten Preisen an der Billetkasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, gültig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens. Prospecte gratis durch

Hofrichter & Mahn, Stettin.

Verein für Erdkunde.

Sitzung

am Mittwoch, den 16. d. M., um 8 Uhr im „Hotel zum Kronprinzen".

Vortrag des Herrn Pastor Dr. **Borchard: Reisebilder aus dem fernen Westen der Vereinigten Staaten.**

Die Mitgliedskarten des Thüringerwald-Vereins werden zur Entgegennahme vorliegen.

Kirchhoff.

5 T.

19|4. L. A. T. 6½.

Verantwortlich L. Lehmann, Halle a/S. — Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." — Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900415 2-16/fragment/page=0008